

# MUSEO DE GIJÓN

Diplomarbeit

zur Erlangung des akademischen Grades einer Diplom-Ingenieurin

Studienrichtung: Architektur

Anna Teresa Trost

Technische Universität Graz/Erzherzog-Johann-Universität

Fakultät für Architektur

Betreuer:

Ao.Univ.-Prof.i.R. Dipl.-Ing. Dr.techn. Univ.-Doz. Arch. Holger Neuwirth

Institut für Architekturtheorie, Kunst- und Kulturwissenschaften

Mai 2014



**EIDESSTATTLICHE ERKLÄRUNG**

Ich erkläre an Eides statt, dass ich die vorliegende Arbeit selbstständig verfasst, andere als die angegebenen Quellen/Hilfsmittel nicht benutzt, und die den benutzten Quellen wörtlich und inhaltlich entnommene Stellen als solche kenntlich gemacht habe.

Graz, am .....      Unterschrift: .....

**STATUTORY DECLARATION**

I declare that I have authored this thesis independently, that I have not used other than declared sources/resources, and that I have explicitly made all material which has been quoted either literally or by content from the used sources.

date .....      signature: .....





---

# INHALT



<b>01</b>	<b>EINLEITUNG</b>	Ausgangspunkt	11
<b>02</b>	<b>RECHERCHE</b>	Gijón - Struktur und Lage	15
		Besonderheiten Asturiens	16
		Geschichte	19
		Gijón heute	21
		Das Museum - Begriffsdefinition	22
		Das Museum als Bautypus	25
		Aufgabenbereich	30
		Tendenzen	34
<b>03</b>	<b>ANALYSE</b>	Gijón	42
		Planungsgebiet & Umgebung	45
		Hauptverkehrswege	47
		Cimadevilla - Stadt - Layer	50
		Die Tabakfabrik - Situierung	52
		Entstehung	54
<b>04</b>	<b>ENTWURF</b>	Grundlage	60
		Ziele des Projekts	62
		Die Sammlung	66
		Bestand und Erweiterung	68
		Referenzen	70
		Konzeptfindung	73
		Modellstudien	82
		Konzept	90
		Pläne	96
		Entwurfsbeschreibung	120
<b>05</b>	<b>ANHANG</b>	Bibliographie	143
		Abbildungsverzeichnis	145
		Dank	149



# 01

---

## EINLEITUNG



# AUSGANGSPUNKT

---

**D**ie Grundlage der vorliegenden Diplomarbeit bildet ein offener Wettbewerb, ausgeschrieben im März 2010, zur Umnutzung der ehemaligen Tabakfabrik Gijóns in ein Museum. Das Gebäude, das einst ein Kloster beherbergte, befindet sich in Nordspanien, in der Provinz Asturien, im Herzen von Gijóns Altstadt Cimadevilla. Nach mehreren Jahren des Leerstandes soll hier in Zukunft das „Museo de Gijón“ untergebracht werden, ein Museum, das verschiedene künstlerische Bestände der Stadt an einem Standort vereint.

Im Rahmen einer Reise nach Nordspanien konnte ich die Stadt Gijón, die Kultur und die örtlichen Gegebenheiten kennenlernen sowie durch die Besichtigung des bestehenden Objekts mehr über die Bauaufgabe erfahren.

Die Besonderheiten, die das Projekt auszeichnen, sind die zahlreichen Zeugnisse der Geschichte, die sich wie Layer im Bestand übereinander bzw. nebeneinander schichten. So bilden die bis auf die Römerzeit zurückgehenden Funde einen besonders interessanten Rahmen für die Schaffung eines Museums - hier ist es möglich, nicht nur über die ausgestellten Werke, sondern auch über die baulichen Gegebenheiten und archäologischen Spuren Geschichte erfahrbar zu machen.

**E**inen weiteren interessanten Aspekt des Themas stellt der Entwurf eines Erweiterungsbaus dar, der den Anforderungen der unterschiedlichen Sammlungen gerecht werden kann. Darüber hinaus soll die Revitalisierung und Umnutzung der „Fábrica de Tabacos“ auch eine Initialzündung für die positive Entwicklung des gesamten Viertels bedeuten, das aufgrund seines besonderen Flairs und des historischen Gebäudebestands, sowohl für die Bevölkerung Gijóns als auch für die Besucher über große Attraktivität verfügt.



02

---

RECHERCHE



# GIJÓN

---

## STRUKTUR UND LAGE

**D**ie Stadt Gijón liegt an der spanischen Atlantikküste, am Golf von Biskaya. Mit ungefähr 275.000 Einwohnern ist Gijón noch vor Oviedo größte Stadt der Provinz Asturien und verfügt über einen der bedeutendsten Häfen der Nordküste. Schwerindustrie, Schifffahrt und Maschinenbau führten im 20. Jahrhundert zu wirtschaftlichem Aufschwung und rasantem Bevölkerungszuwachs, besonders zwischen 1920 und 1940 und zwischen 1960 und 1980. Impulse dafür brachte der Bau des neuen Hafens „El Musel“, der 1907 eröffnet wurde, und die Gründung einiger größerer Werften ab 1920 sowie die Entdeckung und Förderung von Steinkohlevorkommen.<sup>3</sup>

Zu den wichtigsten Städten der Region zählen neben Gijón die Provinzhauptstadt Oviedo und das nahegelegene Avilés. Der von den drei Städten gebildete Großraum ist die wichtigste Industrieregion Asturiens, das über den Flughafen „Aeropuerto de Asturias“, östlich von Avilés gelegen, international angebunden ist. Tourismus gibt es vornehmlich in den Küstenorten der „Costa Verde“ und in den Bergregionen.<sup>4</sup>

Landschaftliches Charakteristikum der Region ist der Kontrast zwischen Meer und Gebirge, abgesehen vom Becken rund um Oviedo ist praktisch ganz Asturien von Bergland geprägt. Nationalparks wie die „Picos de Europa“ im Grenzgebiet zu Kastilien-León und Kantabrien sind über die Grenzen hinaus bekannt.

---

<sup>3</sup> Vgl. <http://de.wikipedia.org/wiki/Gijón> (Stand: 10.08.2013)

<sup>4</sup> Vgl. Schröder 2008, 368 f.

# BESONDERHEITEN ASTURIENS

---

**A**sturien ist bekannt als die „Wiege der spanischen Nation“, hier begann im 8. Jahrhundert die christliche Rückeroberung, die „Reconquista“. Schon im Jahr 711 beim Einfall der Mauren konnte sich die von den Kelten abstammende Bevölkerung weitgehende Unabhängigkeit bewahren. Der Sieg in der „Schlacht von Covadonga“ 722, in der erstmals ein asturisches Heer eine maurische Truppe besiegen konnte, gilt als Ausgangspunkt der Reconquista.<sup>1</sup>

---

**Z**u den architektonischen Besonderheiten der Provinz zählt ein eigener Baustil, die asturische Präromanik, die sich als ein Nachfolger der westgotischen Architektur vom späten 8. bis ins 10. Jahrhundert ohne wesentliche Bezüge zu anderen christlichen Bauformen entwickelte.<sup>2</sup>

---

**E**in weiteres Charakteristikum der Region sind die sogenannten „Hórreos“, Obst- und Getreidespeicher, die seit Jahrhunderten zum Schutz vor Feuchtigkeit und Schädlingen auf Stelzen gebaut wurden und in ländlichen Gegenden noch oft zu sehen sind.

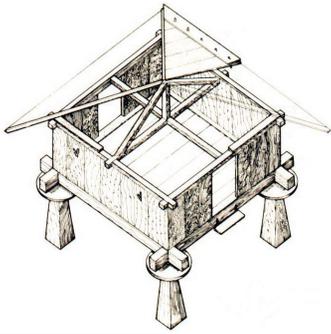
---

**E**ine lokale Besonderheit Asturiens und auch Kantabriens ist der mostähnlichen Apfelwein „Sidra“. Konsumiert wird er in speziellen Lokalen, sogenannten „sidrerías“. Ein kompliziertes (Überkopf-) Einschenkenritual, das den Wein zum Schäumen bringt und ein Ausschütten des Restes sind dabei obligatorisch.

---

<sup>1</sup> Vgl. Schröder 2008, 368-370.

<sup>2</sup> Ebda, 370.







## GESCHICHTE

**A**nstelle der heutigen Altstadt Gijóns befand sich ursprünglich eine römische Siedlung mit dem Namen „Gigia“. Reste der römischen Stadtmauer sind bis heute erhalten. An der Landenge der Halbinsel, wo sich heute der „Torre del Reloj“ befindet wurden die Grundmauern eines ehemaligen Wehrturms freigelegt. An der Straße Campo Valdés, in den Kellerräumen des 1590 erbauten „Palacio de los Valdés“ wurden die Reste einer römischen Thermenanlage entdeckt und der Öffentlichkeit als Museum zugänglich gemacht.<sup>5</sup>

Aus dem Mittelalter sind neben einigen dokumentierten Klostergründungen und Hinweisen auf normannische Schiffe vor der Küste Gijóns nur wenige Zeugnisse erhalten. Erst die Begründung des Marktrechts im Jahr 1270 zieht eine Expansion der Stadt nach sich, Kämpfe mit Kastilien führen jedoch Ende des 14. Jahrhunderts zu schweren Zerstörungen, von denen sich Gijón jahrzehntelang nicht erholt.<sup>6</sup>

Erst mit dem Neubau des Hafens im 16. Jahrhundert kommt es wieder zu wirtschaftlichem Aufschwung und Bevölkerungswachstum.

<sup>5</sup> Vgl. <http://de.wikipedia.org/wiki/Gijón> (Stand: 10.08.2013)

<sup>6</sup> Vgl. <http://www.gijon.es/site/63/page/5020-historia> (Stand: 12.08.2013)



Im 18. Jahrhundert prägt der Aufklärer Gaspar Melchor de Jovellanos die Entwicklung Gijóns. Jovellanos, geboren 1744, ist eine der wichtigsten Persönlichkeiten der Stadt. Der Schriftsteller setzt sich Zeit seines Lebens für die Wohlfahrt des Landes ein. Mit Hilfe seines Stadtentwicklungsplanes von 1782 („Plan General de Mejoras“) kommt es zur Erweiterung der städtischen Infrastruktur- neue Straßen und Boulevards, die zum Aufschwung Gijóns wesentlich beitragen, werden in dieser Zeit gebaut.<sup>7</sup>

Noch heute ist Jovellanos in Gijón allgegenwärtig, so sind auch das wichtigste Museum der Stadt, das „Museo Casa Natal de Jovellanos“ und die vorgelagerte „Plazuela de Jovellanos“ nach ihm benannt.

Im Zuge des Industrialisierungsprozesses ab Mitte des 19. Jahrhunderts entwickelt sich Gijón zum industriellen Zentrum Asturiens, mit dem bedeutenden Hafen, Schiffswerften und zahlreichen Fabriken.

Ausgangspunkt für die rasante Entwicklung Gijóns im 20. Jahrhundert ist der Bau des großen Hafens „El Musel“ (Baubeginn 1892, Eröffnung 1907). An diesem Punkt treffen sich See- und Landwege, wie die 1842 angelegte „Carbonera“ und die Eisenbahnstrecke Langreo (1852). Gijón, in dessen Hinterland sich mehrere Kohlebergwerke befinden, entwickelt sich in Folge zu einem Zentrum der Seefahrt und der Schwerindustrie.<sup>8</sup>

<sup>7</sup> Vgl. <http://www.gijon.es/site/63/page/5020-historia> (Stand: 12.08.2013)

<sup>8</sup> Ebda.



## GIJÓN HEUTE

**M**it dem spanischen Bürgerkrieg 1936-1939 endet diese florierende Epoche, die Stadt wird zu großen Teilen zerstört. Ein Aufschwung in der Eisen- und Stahlindustrie führt ab den 1940er Jahren zu erneutem Wirtschaftswachstum und rasantem Bevölkerungszuwachs (1940: 101 000 Einwohner, 1970: 187 000 Einwohner).<sup>9</sup> Der starke Einfluss der Industrialisierung endet in den 1980er Jahren aufgrund der Krise im Bergbausektor und in der Eisenindustrie.

**G**ijón ist heute eine lebendige Stadt mit einem breit gefächerten Freizeitangebot. Die Altstadt wurde zum historischen Denkmal erklärt und nötige Renovierungen initiiert. Zu den wichtigsten Sehenswürdigkeiten zählen die römische Thermenanlage, das Eisenbahnmuseum, ein Aquarium, der botanische Garten und Museen wie das „Museo Casa Natal de Jovellanos“. Daneben gibt es zahlreiche Musikereignisse, Strände und reiches Kulturangebot. Gijón beheimatet einen eigenen Campus (Teil der Universität von Oviedo), Technologieparks und ist häufig Gaststätte von Kongressen.

Trotz wirtschaftlicher Umstrukturierungen und wachsendem Dienstleistungssektor behielt Gijón seinen industriellen Charakter. Als neue Einnahmequelle spielt der Tourismus eine immer wichtigere Rolle.

<sup>9</sup> Vgl. <http://es.wikipedia.org/wiki/Gijón> (Stand: 10.11.2013)



# DAS MUSEUM

## BEGRIFFSDEFINITION

Der Begriff „Museum“ leitet sich ab vom griechischen „museion“ und bedeutet soviel wie Musenstätte. Zunächst verwendete man den Begriff für Schulen der Dichtkunst und Philosophie, erst später wurden Forschungsstätten, die mit Sammlungen verbunden waren so bezeichnet.<sup>10</sup>

Erste museenartige Sammlungen, also Orte zur Aufbewahrung und Präsentation von Objekten, stellen die „Wunderkammern“ der Spätrenaissance sowie die fürstlichen Sammlungen des Barock dar, in denen verschiedenste Objekte, auch Kurioses, Geräte und Naturalien unterschiedlichster Art und Herkunft, ausgestellt wurden - eine Art „theatrum mundi“, das den Zusammenhang der Welt versinnbildlichen sollte.<sup>11</sup> Bekannte Beispiele hierfür sind z.B. die Kunst- und Wunderkammern Ferdinand II von Tirol (16. Jahrhundert) auf Schloss Ambras bei Innsbruck oder Kaiser Rudolf II in Prag.

Mit dem Wunsch nach der wissenschaftlichen Erfassung der Welt (Entstehung der Naturwissenschaften) kommt es zu einer Systematisierung der Sammlungen (Verzeichnen und Messen von Objekten, Katalogisierung etc.).

---

<sup>10</sup> Vgl. Naredi-Rainer 2004, 13.

<sup>11</sup> Vgl. [http://www.museumbund.de/de/das\\_museum](http://www.museumbund.de/de/das_museum) (Stand: 21.11.2013)



In der Aufklärung entwickeln sich erste bürgerliche Sammlungen, die vornehmlich der Bildung dienen. Als erstes öffentliches Museum in Europa wurde das British Museum in London 1753, zunächst nur mit einer Bibliothek und einer naturwissenschaftlichen Sammlung, eröffnet.<sup>12</sup>

Das erste ausschließlich als - öffentlich zugängliches- Museum geplante und somit älteste autonome Museum in Europa ist das **Fredericianum** in **Kassel** (Eröffnung 1779).<sup>13</sup>

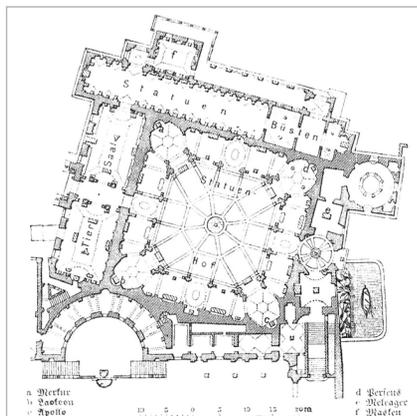
Im 19. Jahrhundert kommt es zu vielen bürgerlichen Museumsgründungen, in weiterer Folge entstehen immer mehr spezialisierte Museen.<sup>14</sup>

---

12 Vgl. [http://www.museumbund.de/de/das\\_museum](http://www.museumbund.de/de/das_museum) (Stand: 21.11.2013)

13 Vgl. [http://www.museum-kassel.de/index\\_navi.php?parent=2030](http://www.museum-kassel.de/index_navi.php?parent=2030) (Stand: 29.10.2013)

14 Vgl. [http://www.museumbund.de/de/das\\_museum](http://www.museumbund.de/de/das_museum) (Stand: 21.11.2013)



## DAS MUSEUM ALS BAUTYPUS

Die Anfänge des Bautypus Museum gehen auf die Renaissance zurück. Architekt Donato Bramante entwarf 1508 im Auftrag des Papstes einen eigens für Kunstwerke geschaffenen **Statuenhof im Belvedere des Vatikans**. Die in zahlreichen römischen Palästen nachgeahmten Statuenhöfe, mit meist quadratischem Grundriss wurden zum Grundbaustein der späteren Museumsarchitektur.<sup>15</sup>

Der Raumtypus der Galerie wurde im 16. Jahrhundert geprägt, geht aber letztlich bis auf die Antike zurück. Die Galerie kennzeichnen langgestreckte Grundrisse, deren einzelnen Räume nacheinander durchschritten und über die Längsseiten belichtet werden.<sup>16</sup>

Eines der frühen Beispiele ist die **Galleria della Mostra** im Palazzo Ducale in Mantua, errichtet um 1590 (Giuseppe Dattaro und Antonio Maria Viani).

Einer der wohl berühmtesten Galerieräume ist der 66 Meter lange Renaissanceaal des 1568 -1571 errichteten **Antiquariums der Münchner Residenz**. Auf die Qualität des Lichteinfalls wurde damals schon besonderer Wert gelegt um einen größtmöglichen Effekt bei der Beleuchtung der Skulpturen zu erreichen.

<sup>15</sup> Vgl. Naredi-Rainer 2004, 19.

<sup>16</sup> Ebda.



**B**ernardo Buontalenti schuf mit dem kuppelüberwölbten Oktagon der **Tribuna der Uffizien** in Florenz ein Meisterstück der frühen Museumsarchitektur. Der mit zentralem Oberlicht ausgestattete Raum symbolisiert das Universum und die vier Elemente. Die spezielle Qualität des Lichteinfalls von oben beschrieb schon Sebastian Serlio 1540 in seinem Architekturtraktat anhand des Pantheons in Rom.<sup>17</sup>

Zahlreiche Museumsentwürfe, vor allem im Frankreich der Revolutionszeit stellen eine Kombination aus Galerie und Zentralraum dar. Beispielfhaft dafür ist der Entwurf **Jean-Nicolas-Louis Durands** - eine **Vierflügelanlage mit zentraler Rotunde**. Die quadratische Teilung des Gebäudes bildet vier Höfe, sowohl die Innen- als auch die Außenflügel sind als Galerie arrangiert.<sup>18</sup>

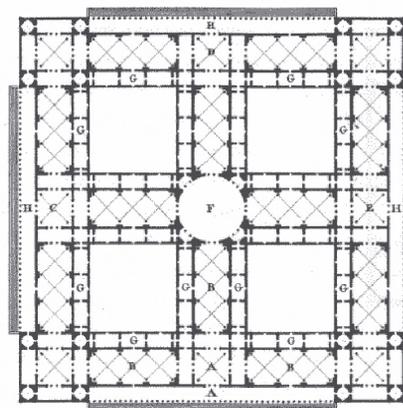
Etienne-Louis Boullée entwarf 1783 eine Utopie eines gigantischen Zentralraums, dessen mächtige, nach oben hin offene Kuppel ein als „Tempel des Ruhms“ bezeichnetes Monument des menschlichen Geistes symbolisieren soll.<sup>19</sup> In diesem Idealentwurf wird eine neue Position in der Museumsarchitektur verdeutlicht- die gezielte Überhöhung des Bautypus hinsichtlich seiner architektonischen Wirkung.

<sup>17</sup> Vgl. Naredi-Rainer 2004, 19.

<sup>18</sup> Ebda., 20.

<sup>19</sup> Ebda., 21.

- A. Porche et Vestibule.  
 B. Salles d'exposition annuelles.  
 C. Salles de Peinture.  
 D. Salles de Sculpture.



- E. Salles d'Architecture.  
 F. Salle de Réunion.  
 G. Cabinets des Artistes.  
 H. Entrée particulière.

**E**tablieren kann sich das Museum als selbständige Bauaufgabe erst nach den Napoleonischen Kriegen.<sup>20</sup>

Das British Museum in London eröffnet 1753. In Folge kommt es zum Bau weiterer großer Museen in Deutschland und England. Die **Glyptothek in München** sowie Schinkels Altes Museum Berlin (1823-30) können als Prototypen einer repräsentativen Museumsarchitektur bezeichnet werden.<sup>21</sup>

Gegen Ende des 19. Jahrhunderts kommt es zur Abkehr von den strengen formalen Regeln und der Symmetrie im Museumsbau. Der Wunsch nach einer auf die Ausstellungsbedürfnisse abgestimmten Architektur und nach Erweiterbarkeit lässt neue Raumtypen entstehen.

Klassische Motive wie Rotunde und Portikus finden sich jedoch bis weit ins 20. Jahrhundert (Bsp. National Gallery Washington 1937-41).<sup>22</sup>

<sup>20</sup> Vgl. Naredi-Rainer 2004, 21.

<sup>21</sup> Ebda., 22.

<sup>22</sup> Ebda., 24.

Das 1939 eröffnete **New York Museum of Modern Art**, geht weg vom Pathos der Repräsentationsbauten. Die Einpassung in den Stadtraum sowie die Struktur städtischer Wohnbebauung werden zu wichtigen Kriterien im Entwurfsprozess.<sup>23</sup>

Spektakuläre Bauten wie der Kristallpalast von Joseph Paxton, bei der Weltausstellung in London 1851 gelten als Vorreiter für eine neue flexible Museumsarchitektur.<sup>24</sup> Neue Konstruktionsmethoden (Stahl-Glas) ermöglichen durch das Vermeiden von starren Wandanordnungen größtmögliche Variabilität im Inneren.

Fortgeführt wird die Entwicklung der Abkehr von repräsentativen Gesten durch das 1977 eröffnete, von Renzo Piano und Richard Rogers geplante, Centre Pompidou in Paris. Das Prinzip des Nach-außen-Kehens der Technik lässt das Museum wie eine übergroße Maschine wirken.

---

23 Vgl. Naredi-Rainer 2004, 24.

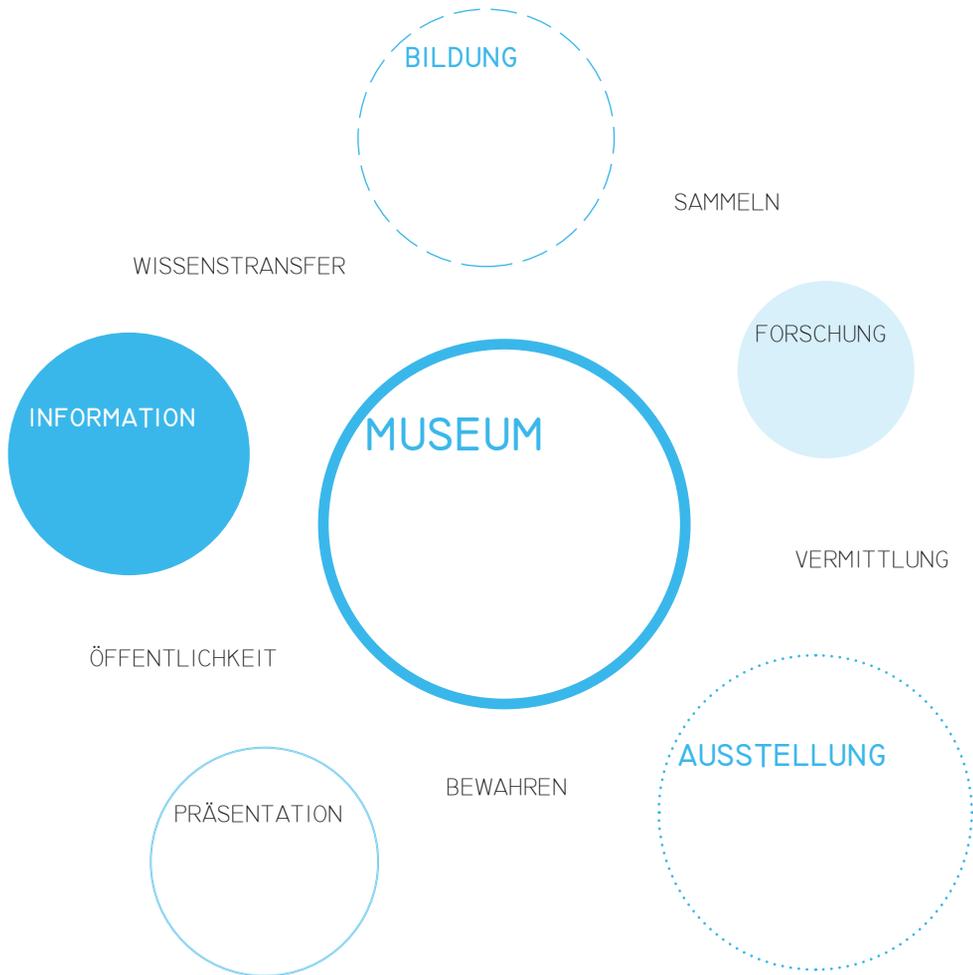
24 Ebd., 27.





# AUFGABENBEREICH

---



1986 wurden vom Internationalen Museumsrat ICOM erstmals Rahmenbedingungen für die Museumsarbeit im international anerkannten „ICOM Code of Ethics for Museums“ zusammengefasst. In der revidierten Auflage des Code of Ethics 2004 wird ein Museum folgendermaßen definiert:

„Ein Museum ist eine gemeinnützige, auf Dauer angelegte, der Öffentlichkeit zugängliche Einrichtung im Dienste der Gesellschaft und ihrer Entwicklung, die zum Zwecke des Studiums, der Bildung und des Erlebens materielle und immaterielle Zeugnisse von Menschen und ihrer Umwelt beschafft, bewahrt, erforscht, bekannt macht und ausstellt.“<sup>25</sup>

Weiters heißt es:

„Museen haben die Aufgabe ihre Sammlungen als Beitrag zum Schutz des natürlichen, kulturellen und wissenschaftlichen Erbes zu erwerben, zu bewahren und fortzuentwickeln.“<sup>26</sup>

„Museen tragen eine besondere Verantwortung für Pflege, Präsentation, Zugänglichkeit (auch im Depot) und Erforschung der gesammelten elementaren Zeugnisse, die sich in ihren Sammlungen befinden.“<sup>27</sup>

---

25 ICOM 2006, 29.

26 Ebda., 12.

27 Ebda., 17.

MUSENTEMPEL

SKULPTUR

WUNDERKAMMER

KATHEDRALE

THEATRUM MUNDI

KULTURZENTRUM

BILDUNGSORT

KÄLTEKAMMER

ERLEBNISPARK

M  
U  
S  
E  
O



## STANDORTBESTIMMUNG

Somit zählen neben dem Sammeln, Bewahren und Ausstellen auch das Forschen und Vermitteln zu den Aufgaben des Museums. Gerade in diesem Bereich haben Museumspädagogik, neue Sehgewohnheiten und technische Möglichkeiten zu einer großen Veränderung im Museumsbereich geführt. Neue Ausstellungstechniken und –gestaltungen unter Einbeziehung von Medien, Technik, PR uvm. lassen interaktive Lernorte entstehen, deren Angebot vielfach durch diverse Veranstaltungen und Events abgerundet wird. Das Museum entwickelt sich hin zu einem multifunktionalem (Kultur-)Zentrum bis hin zu einem Ort der Freizeitgestaltung.

Die Definition des Begriffes „Museum“ hat sich somit im Laufe der Zeit stark verändert und aufgeweitet. Auch in der Architektur kommt dem Museumsbau heute eine besondere Rolle zu, erlaubt der Entwurf eines Museums doch, wie kaum eine andere Bauaufgabe das freie künstlerische (Er-)Schaffen/Experiment des Architekten. Die Dominanz der Architektur gegenüber der ausgestellten Kunst war und ist Thema vieler kontroversieller Auseinandersetzungen, wie an den Diskussionen rund um das Guggenheim Museum in Bilbao deutlich wurde.

# TENDENZEN

---

Die Entwicklung des Museumsbaus zeigt über die Jahrzehnte viele unterschiedliche Tendenzen, die heute in einer Vielzahl von Ausprägungen nebeneinander existieren. Vom nahezu hermetisch von der Außenwelt abgeschirmtem Galerieraum des White Cube bis hin zu einem „Museum als Schaufenster“, bei dem die Grenzen zwischen innen und außen verschwimmen reichen die unterschiedlichen Annäherungen an das Entwurfsthema eines Museums.



## DIE ÄSTHETIK DES „WHITE CUBE“

Brian O’Doherty beschreibt in seinem Essay „Inside the White Cube“ die Gestalt des idealen Galerieraumes folgendermaßen:

*„Die äußere Welt darf nicht hereingelassen werden, deswegen werden Fenster normalerweise verdunkelt. Die Wände sind weiß getüncht. Die Decke wird zur Lichtquelle. Der Fußboden bleibt entweder blank poliertes Holz, so daß man jeden Schritt hört, oder aber er wird mit Teppichboden belegt, so daß man geräuschlos einhergeht und die Füße sich ausruhen, während die Augen an der Wand heften...“<sup>28</sup>*

Das Konzept des „White Cube“ stellt die Tendenz zur Sakralisierung, zur ästhetischen Überhöhung, eines zeit- und ortlosen Galerieraumes dar. Mit der Postmoderne und ihrem freier Umgang mit historischen Elementen, wird diese Zeitlosigkeit wieder aufgehoben und der Architektur neben einer Erweiterung des formalen Repertoires eine eigenständige Rolle neben der Kunst zuerkannt.

## DAS MUSEUM ALS SKULPTUR

In den 1990er Jahren erlangen u.a. Daniel Libeskind, Frank O. Gehry oder Zaha Hadid mit ihren skulpturalen Bauten Weltruhm. Die Debatte inwieweit die Architektur neben der Kunst einen eigenen künstlerisch ästhetischen Anspruch erheben dürfe wird dadurch entfacht.

Das bekannteste Beispiel skulpturaler Museumsbauten stellt Gehry’s **Guggenheim Museum in Bilbao** dar: Als expressives Konglomerat von Baukörpern unter einer schimmernden Titanhaut, dynamisch geschachtelte Formen ineinander übergreifend, kaum zu erfassen, bildet es nicht nur eine kulturelle „Landmark“ sondern wird mitunter zum Wahrzeichen der Stadt.<sup>29</sup>

UN Studio kreierte für das Mercedes-Benz-Museum Stuttgart 2006 mittels Computerprogrammen eine technoide Großskulptur mit gekrümmten Rampen, die die Dynamik des Automobils spürbar machen will. Gemeinsam ist diesen Beispielen neben ihrer formalen Extravaganz eine gewisse Ortlosigkeit.<sup>30</sup>

<sup>28</sup> O’Doherty 1996, 10

<sup>29</sup> Vgl. Maier-Solgck 2008, 7

<sup>30</sup> Ebda., 12

## SINNLICHKEIT & REDUKTION

Die oftmals kritisierte Dominanz der Architektur gegenüber der ausgestellten Kunst führte zu einem gegenläufigen Trend – einer reduzierten, zurückhaltenden Formensprache und einem Minimalismus, der in der Architektur Tadao Andos oder Peter Zumthors Ausdruck findet.

So finden wir in Zumthors **Kunsthau Bregenz** die Tendenz der Hinwendung zur sinnlichen Wahrnehmung, vor allem durch eine Ästhetisierung von Material und Licht. Sowohl Böden als auch Wände sind betongrau, das Licht gedämpft, die Inszenierung des Wechselspiels von Licht und Schatten lässt einen Ausstellungsraum entstehen, der beinahe sakral anmutet.

## KUNST UND NATUR

Einer gewissen Ortlosigkeit und Ästhetik der „Utopie“ auf der einen Seite stehen Tendenzen gegenüber, die sich wie die Prado-Erweiterung in Madrid oder die Kolumba in Köln mit Kontextualität und Beziehung zum urbanen/historischen Umfeld beschäftigen.<sup>31</sup>

Beispiele wie die **Fondation Beyeler** in **Basel** zeigen eine noch stärkere Tendenz zur Öffnung des Museumsbaus nach außen, eine Hinwendung zur Natur. Die Kunstwerke treten durch die stirnseitig verglasten Ausstellungsräume, die Sichtbeziehung zu Wasserflächen und Grün, in Dialog mit der Natur.

## DAS MUSEUM ALS SCHAUFENSTER

Ein auf die Spitze getriebenes Konzept der Durchlässigkeit und Transparenz, ein „Museum als Schaufenster“ zeigt SANAA mit dem **Glass Pavillon, Toledo** 2006.

Das quadratische Gebäude, ein Teil des Toledo Museum of Art, verfügt über eine durchgehende Glasfassade, der Innenraum wird gegliedert durch Raumzellen die wieder über eine eigene Glashaut verfügen. So ergeben sich Blickbeziehungen nicht nur zwischen innen und außen sondern auch im Gebäudeinneren.

---

<sup>31</sup> Vgl. Maier-Solgek 2008, 12



## KULTURZENTRUM, VERANSTALTUNGSORT, URBANER TREFFPUNKT

Das Beispiel des **Kulturzentrums Luzern** von Jean Nouvel zeigt ein Museum, das zum öffentlichen Ort wird: Es beherbergt ein Kultur- und Kongresszentrum mit Konzertsaal, Restaurant, Terrassen, großer Eingangshalle, Wasserflächen etc.

Vielfach erfüllen heute Museen die Funktion als neue kulturelle Stadtteilzentren („cultural landmarks“), ausgestattet mit Bibliotheken, Kino- und Medienräumen, Veranstaltungsräumen, Shops und Cafés werden sie zum Anziehungspunkt für die Allgemeinheit, sollen neue Impulse für die Umgebung bringen und zum Aufleben oft vernachlässigter Stadtteile beitragen.

Zusammenfassend kann gesagt werden, dass die diametral entgegengesetzten Tendenzen der Popularisierung des Museums auf der einen und der Sakralisierung auf der anderen Seite ein offenes Spannungsfeld bilden innerhalb dessen es für den Architekten gilt seinen Standpunkt auszuloten. Durch die Auseinandersetzung mit dem Umfeld kann die Intergration der örtlichen und der zeitlichen Dimension in den Entwurf gelingen.







03

---

ANALYSE





GRUNDSTÜCK

HISTORISCHES ZENTRUM

CIMADEVILLA

VERLAUF EHEMALIGE  
STADTMAUER

NEUSTADT



Elogio del Horizonte

Park Cerro de Sta. Catalina

Yachthafen/Marina

chem. Tabakfabrik

Torre del Reloj

Termas Romanas

Plaza Mayor

Playa de San Lorenzo

Bahnhof

# PLANUNGSGEBIET & UMGEBUNG

---

Das Planungsgebiet rund um die ehemalige „Fábrica de Tabacos“ befindet sich am nördlichen Rand der Altstadt **Cimadevilla**, im Übergang zum Park „**Cerro de Santa Catalina**“, der sich über einen Hügel erstreckt und die Stadt zum Meer hin abschirmt. Die Parkanlage mit wunderbarer Aussicht über die Küste war früher militärisch genutztes Areal. Reste der Wehranlage von 1904, mit unterirdischen Gängen und Munitionslagern sind bis heute erhalten.

Am höchsten Punkt der Halbinsel befindet sich eine Skulptur des baskischen Künstlers Eduardo Chillida - „**Elogio del Horizonte**“ (Lob des Horizonts) - die den Blick in die Ferne auf spektakuläre Art und Weise in Szene setzt. Die Skulptur ist Treffpunkt und Fotomotiv vieler Touristen.

Im Westen der Halbinsel befindet sich die Marina Gijóns, im Osten schließt der lange Sandstrand „Playa de San Lorenzo“ an. Die „Plaza Mayor“ (Hauptplatz mit Rathaus) mit ihrem großen, arkadengesäumten Hof befindet sich nur wenige Straßenzüge südlich des Planungsgebietes. Ebenso befinden sich einige Spuren der römischen Vergangenheit in der Umgebung des Planungsgebietes: Reste der ehemaligen Stadtmauer können beim „Torre del Reloj“ (dt. Uhrturm) besichtigt werden. Im Südosten der Halbinsel wurde eine römische Thermenanlage freigelegt, an die ein Museum angeschlossen wurde.

Weiter nach Süden entwickelte sich die Neustadt, die sich in ihrer Struktur mit deutlich größeren Blockrandbebauungen sowie in Nordsüdrichtung verlaufenden Hauptverkehrsachsen deutlich von der Kleinteiligkeit des Fischerviertels unterscheidet.



Bahnhof

-  Haupterschließung
-  Innere Erschließung Altstadt
-  Bushaltestelle
-  Parkplatz/Parkgarage

## HAUPTVERKEHRSWEGE

Die Haupterschließungsadern des Gijóner Zentrums führen vom Bahnhof Richtung Süden bzw. Südwesten. Vom Bahnhof gelangt man am bequemsten per Bus in die Altstadt. Direkt an der Ecke südöstlich der Tabakfabrik befindet sich eine Bushaltestelle, weitere an der westlichen Spitze der Halbinsel und im Südosten nahe den „Termas Romanas“.

Durch die engen und verwinkelten Gassen, Einbahnsysteme, Sackgassen und mangelnden Parkplätze ist die Altstadt für den Individualverkehr eingeschränkt befahrbar. Außerdem ist die Zufahrt für PKW limitiert- von 21 Uhr bis 7 Uhr ist nur Anrainerverkehr zulässig. Die Schaffung einer Tiefgarage für Cimadevilla ist seit längerem geplant, die Umsetzung jedoch unsicher. Die generelle Zielsetzung ist ein Eindämmen des Verkehrsaufkommens.





## STADT

---

Cimadevilla mit seinen engen Gässchen und charakteristischen Gebäuden macht die Geschichte Gijóns und die Ästhetik eines Fischerviertels erlebbar.

1992 wurde ein Plan zum Schutz und zur Reform des Viertels („Plan de Protección y Reforma del barrio de Cimadevilla“) aufgestellt.

Durch die darauf folgende kontinuierliche Renovierung der Altstadt, konnte Cimadevilla mit den zahlreichen Museen und Veranstaltungen und den vielen Bars und Restaurants zu einem lebendigen Zentrum werden. Vor allem abends sind die Bereiche um die „Plaza Mayor“ und die „Plaza de Arturo Arias“ beliebte Treffpunkte.

## LAYER

---

Besonders prägnant für die Altstadt sind die vielen verschiedenen Realitäten, die sich wie Layer auf einer Landkarte, auf engem Raum überlagern.

Hier treffen die Geschichte der römischen Stadt (Stadtmauer- Ausgrabungen- Thermenanlage), die Tradition des Fischerviertels mit moderner Kunst - wie der Skulptur Chillidas im Park Cerro de Santa Catalina -, Sport- und Freizeitaktivitäten und einer besonders lebendigen Lokalszene aufeinander.

Die unmittelbare Nähe zum Yachthafen und zum Strand bringt Urlaubsatmosphäre in die Altstadt; das Flair der Plätze und engen Gässchen, die Gegensätze alt/neu, belebt/verlassen tragen zum Facettenreichtum Cimadevillas bei.

# CIMADEVILLA



**GESCHICHTE**

röm. Funde

Stadtmauer

**KULTUR**

Kunst

Skulpturen

Museen

Architektur

Musik

Fitness

entspannt

**FREIZEIT**

Park

spazieren

surfen

segeln

**FISCHEREI**

Boote

Hafen

histor. Gebäude

belebt

**KULINARIK**

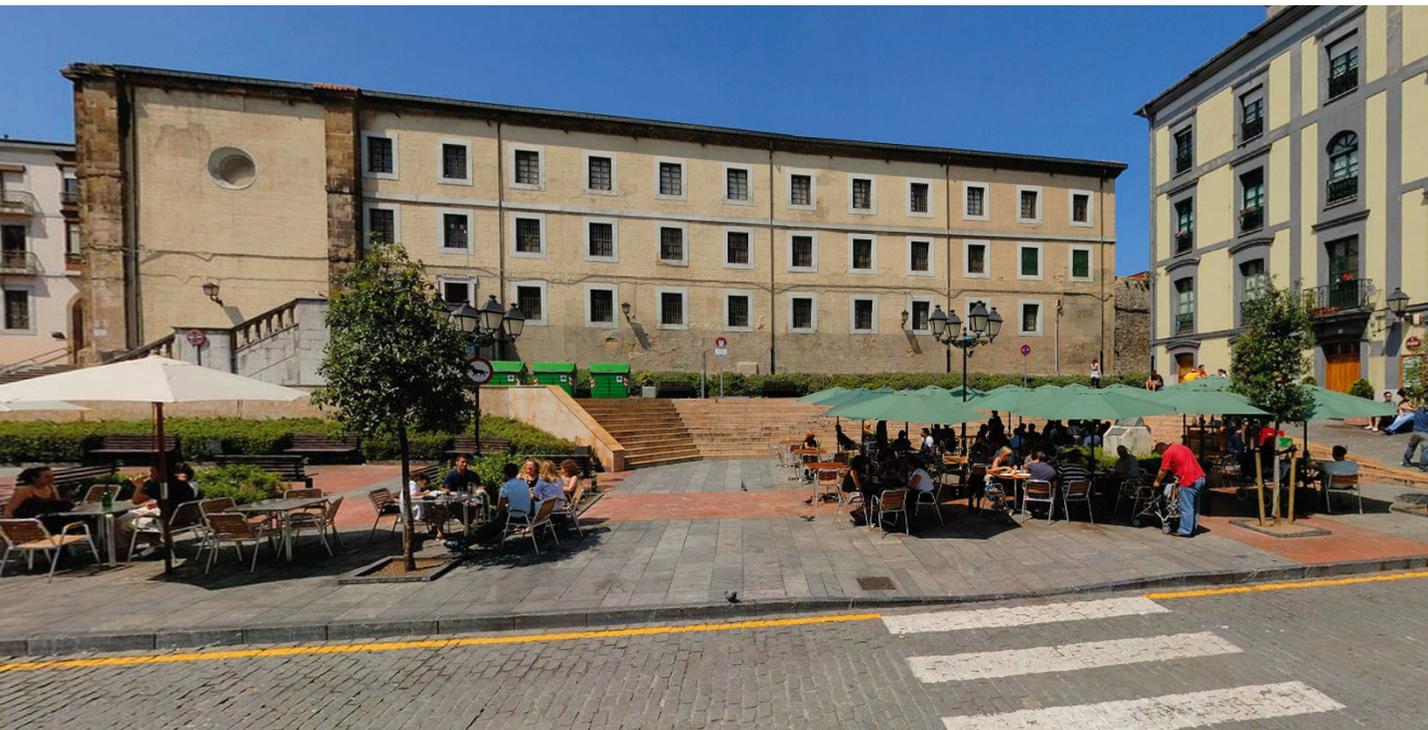
Restaurants

Sidra

Bars

# DIE TABAKFABRIK

---

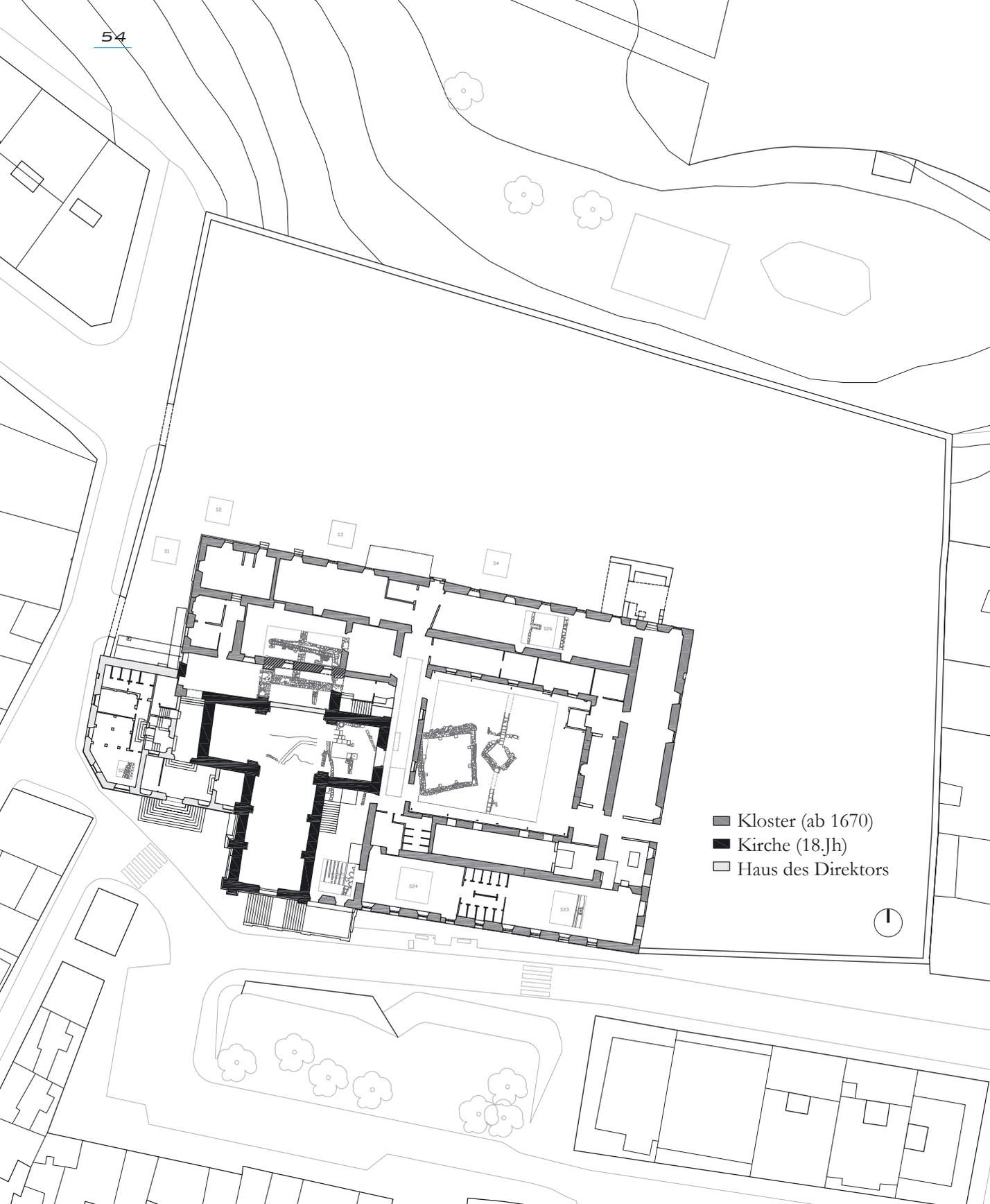




## SITUIERUNG

Die Tabakfabrik bildet den nördlichen Rücken des Platzes „**Plaza de Arturo Arias**“, der mit seinen Gastgärten einen beliebten Treffpunkt in Gijón darstellt. Nach Süden wird der Platz von den schmalen, bunt gefärbelten Fronten zwei- bis sechsgeschoßiger Wohnhäuser abgeschlossen. Im Osten befindet sich ein viergeschoßiges Gebäude mit Wohnnutzung und Gastronomie. An der Westseite bildet ein kleines stockhohes Fischerhäuschen den Abschluss der Wohnbebauung.

Der große langgestreckte Baukörper der Tabakfabrik bildet einen deutlichen Kontrast zu der Kleinteiligkeit der Strukturen im Süden und Westen. Das Ansteigen des Niveaus Richtung Fabrik sowie das, gegenüber dem Außenniveau stark angehobene, Erdgeschoß steigern die dominante Wirkung des Komplexes. Die Fassade der Fabrik ist schmucklos und regelmäßig gegliedert. Die vorspringenden Eckrisalite eines im Bestand integrierten Kirchenbaus mit zentralen Rundfenster durchbrechen die regelmäßige Fensterordnung über die drei Geschoße und trennen den dominanten platzbildenden Teil des Gebäudekomplexes vom, etwas zurückversetzten, ehemaligen Haus des Direktors, das sich schon durch die Fassadengestaltung - mit Balkonen sowie für Gijón typischen Erkern- vom Fabriksteil abhebt.



- Kloster (ab 1670)
- Kirche (18.Jh)
- Haus des Direktors



# ENTSTEHUNG

---

## 1670

Die Grundstruktur des bestehenden Gebäudes geht auf einen Klosterbau des 17. Jahrhunderts zurück. Die „Monjas Agustinas Recoletas“ waren der erste Orden der sich in Gijón nieder ließ. An das ursprüngliche Klostergebäude wurde nachträglich eine barocke Kirche angebaut.

## 1773

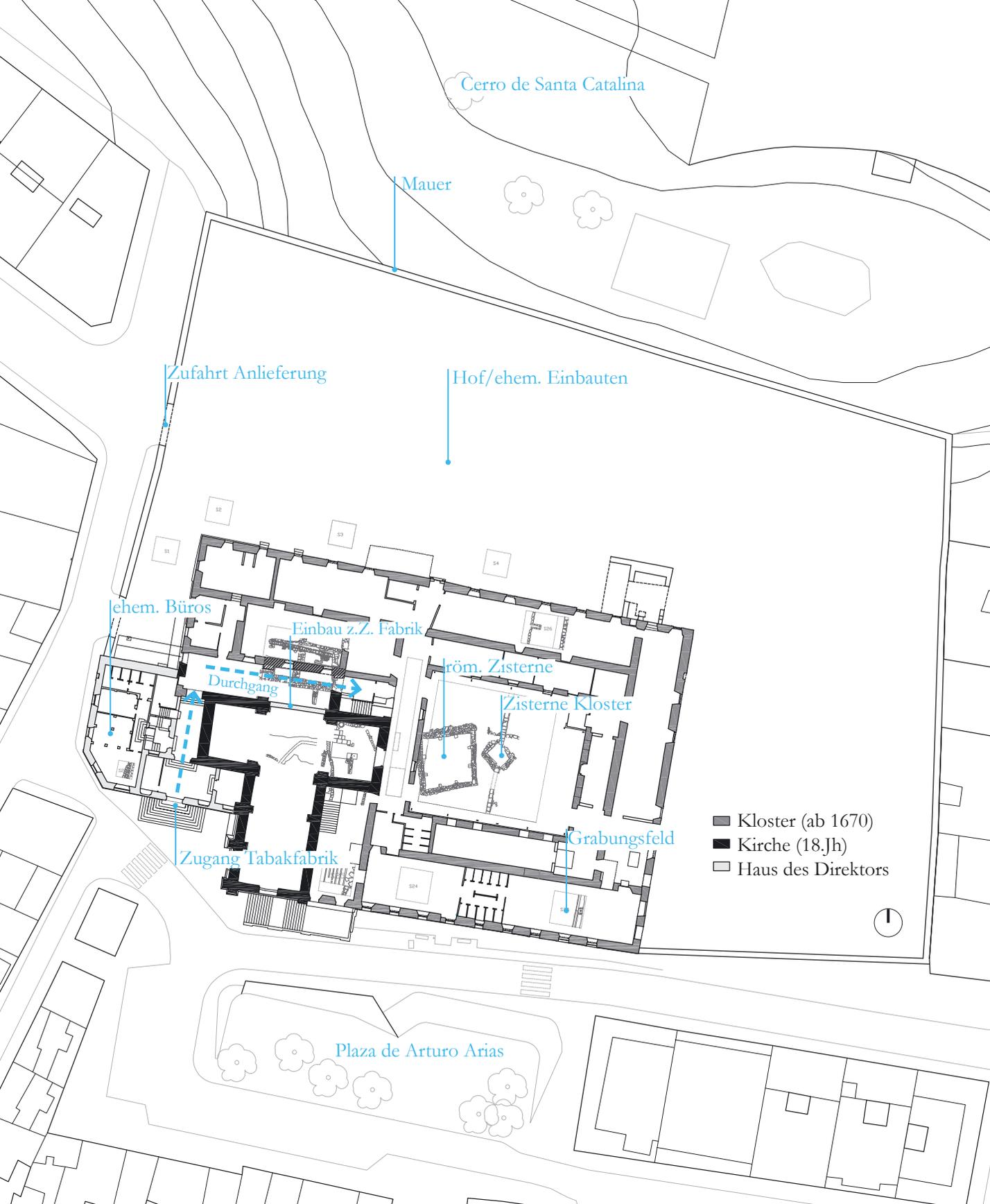
Im Jahr 1773 wurde der Hauptbau des Klosters um einen Stock erhöht.

## 1843

wurde die Tabakfabrik Gijóns von dem ursprünglichen Standort (heutiges Colegio Santo Ángel, im Osten der Altstadt) an die Stelle des Klosters umgesiedelt.

## 2002

wurde die Produktion eingestellt und die Fabrik geschlossen.



Cerro de Santa Catalina

Mauer

Zufahrt Anlieferung

Hof/chem. Einbauten

ehem. Büros

Einbau z.Z. Fabrik

röm. Zisterne

Zisterne Kloster

Durchgang

Grabungsfeld

Zugang Tabakfabrik

- Kloster (ab 1670)
- Kirche (18.Jh)
- Haus des Direktors



Plaza de Arturo Arias

## ERLÄUTERUNGEN ZUM BESTAND

Der Grundriss der Tabakfabrik gibt Aufschluss über die Entstehungsgeschichte des Gebäudes: Der Klosterbau aus dem 17. Jahrhundert, angelegt um zentrale Innenhöfe sowie die eingeschlossene Kreuzform des Kirchenbaus treten klar hervor. Im zurückspringenden westlichen Teil des Gebäudeskomplexes befindet sich das Wohnhaus des Direktors der Fabrik, das auch Büroräumlichkeiten beherbergte.

Alle historischen Räumlichkeiten des Klosters sowie die Kirchen wurden von den ArbeiterInnen der Tabakindustrie genutzt. Veränderungen im Inneren, wie z.B. die Vermauerung des Chorraums der Kirche, stammen aus dieser Zeit. Der Innenhof ist erdgeschoßig überdeckt und zum Teil durch eine Stahlkonstruktion mit Büros überbaut.

Der gesamte Hofbereich war zur Zeit des Betriebs mit Einbauten gefüllt. Eine drei bis fünf Meter hohe Mauer umschließt das gesamte Areal, die einzigen Öffnungen befinden sich im Westen (Anlieferung). Zur Zeit des Fabrikbetriebes wurde das Gebäude vom Haus des Direktors her erschlossen. Die Ost- sowie die Westmauer des Chorraums der Kirche wurden zu diesem Zwecke entfernt und eine Trennmauer zum Kirchenraum eingezogen. Auch die Kirche selbst wurde als Arbeitsraum für die Tabakherstellung genutzt. Der Kirchenbau besteht aus einfachem Lang- und Querschiff mit einer zentralen Vierungskuppel. Künstlerische Ausgestaltungen wie Fresken, Altäre, Bilder, Mobiliar o.Ä. sind nicht mehr erhalten.

Nach der Schließung der Fabrik 2002 wurden die Hofeinbauten abgerissen und archäologische Grabungsarbeiten an mehreren Stellen durchgeführt.

Dabei wurden im Innenhof des Gebäudes in circa eineinhalb Metern Tiefe zwei Zisternen freigelegt. Die eine stammt aus römischer Zeit, die andere geht auf die Zeit der Klostergründung zurück.



04

---

ENTWURF

*Queremos un museo no concebido como un mausoleo almacén sino con una concepción propia del siglo XXI.*

*Un museo organizado, vivo y didáctico, en el que las novedosas propuestas tecnológicas, informáticas, interactivas y mediáticas tengan protagonismo.*

*Un museo al servicio de los ciudadanos que tenga muy en cuenta las ideas y conceptos que deseamos transmitir y la sociedad a la que los dirigimos.<sup>32</sup>*

---

<sup>32</sup> Zitat Wettbewerbspräsentation, <http://musecodegijon.com/presentacion> (Stand: 01.03.2013)

# GRUNDLAGE

---

des Entwurfes stellt die Ausschreibung des Anfang 2010 durchgeführten Wettbewerbs **„Creación del Complejo Museístico ‚Museo de Gijón‘ en la antigua Fábrica de Tabacos“** dar.

Nach der Schließung der Tabakfabrik im Jahr 2002 war es die Intention der Stadt die Flächen einer öffentlichen Verwendung zur Verfügung zu stellen, und zwar durch die Schaffung eines Museumskomplexes. Neben der Revitalisierung des Fabrikgebäudes soll dieses auch um einen Erweiterungsbau ergänzt werden.

Das neue Museum, das den Namen „Museo de Gijón“ tragen soll, wird künstlerische Bestände aus verschiedenen Museen der Stadt an einem Ort vereinen. Der historische Gebäudebestand und die Exponate gewähren einen Überblick über die Geschichte der Stadt. Dabei wird der Interaktion, der Vielfalt und Komplexität der unterschiedlichen kreativen und kulturellen Prozesse besondere Bedeutung eingeräumt.

So wird in der Wettbewerbspräsentation gefordert, ein „lebendiges“ Museum zu schaffen, das sich unter Einbeziehung neuer Technologien und Medien zur Gesellschaft wendet und dieser im Sinne einer Bildungsstätte des 21. Jahrhunderts dient.

## ZIELE DES PROJEKTS...

---

# 1 Revitalisierung einer Architektur von besonderem kulturellen Wert

# 2 Darstellung der sozialen und kulturellen Geschichte der Stadt

# 3 Neuordnung der Kunstsammlungen der Stadt

# 4 Reorganisation und Koordination der städtischen Archive

## # 1 Revitalisierung einer Architektur von besonderem kulturellen Wert

Das Gebäude ist ein Beispiel für die barocke Klosterarchitektur Asturiens. Im zentralen Innenhof befinden sich eine Zisterne aus der Römerzeit und eine weitere aus der Zeit der Klostergründung, die bei archäologischen Grabungen ans Tageslicht gebracht wurden. Durch die Umnutzung in eine Tabakfabrik im 19. Jahrhundert kam es zu nachträglichen Veränderungen.

Das Projekt „Museo de Gijón“ soll die Evolution des Gebäudes entlang seiner Geschichte reflektieren und die wesentlichen Epochen hervorheben - die römische Stadt, repräsentiert durch die archäologischen Funde, das barocke Gijón, durch das Kloster der Agustinas Recoletas und das Industriezeitalter, durch die Ära der Tabakfabrik.

## # 2 Darstellung der sozialen und kulturellen Geschichte der Stadt

Das Projekt soll einen Überblick über die historische Entwicklung der Stadt geben, von ihrer römischen Gründung bis zur Entwicklung in eine moderne Stadt der Dienstleistungen.

Anhand der künstlerischen Produktionen, die sich in thematische Blöcke gliedern, sollen die Entwicklung der Stadt und im Speziellen deren Beziehung zur Industrie veranschaulicht werden.

Der Schritt vom Kloster zur Fabrik am Beginn der industriellen Revolution, soll als anschauliches Beispiel für die Transformation Gijóns in eine moderne Industriestadt dienen.

## # 3 Neuordnung der Kunstsammlungen der Stadt

Aktuell befinden sich die Sammlungen der Stadt aufgeteilt auf das Museum „Casa Natal de Jovellanos“, das „Museo Nicanor Piñole“ sowie andere kleinere Dependancen.

Die Sammlungen beinhalten Gemälde europäischer Künstler des 17. und 18. Jahrhunderts und Werke asturischer Künstler des 19. und 20. Jahrhunderts, Skulpturen vom 19. bis 21. Jahrhundert, Grafiken, audiovisuelles Material, Fotografien, Dokumente.

Mit dem Projekt „Museo de Gijón“ sollen die Werke dieser Sammlungen an einem Ort zusammengefasst und genug Depoträume, auch für eine zukünftige Erweiterung, eingeplant werden.

## # 4 Reorganisation und Koordination der städtischen Archive

Eine öffentliche Stelle im neuen Museum soll die Dokumentation und Erforschung der Geschichte fördern und anregen.

Aufgabe dieses Dokumentations-Centers wird die Aufbewahrung, Aufbereitung und Verbreitung der dokumentarischen und bibliografischen Bestände sowie die Koordination zwischen den übrigen Sammlungen der Stadt sein.

---

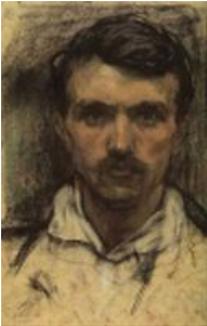
Anm.: Die Projektziele und der Umgang mit dem Bestand sind dem Auslobungstext des Wettbewerbes sinngemäß entnommen.

## UMGANG MIT DEM BESTAND

- 1| Das Kloster rund um den zentralen Patio soll aufgrund seiner historischen Bedeutung in seiner Grundstruktur erhalten werden. Veränderungen an der Primärkonstruktion, wie kleinere Abbrüche/Durchbrüche, sind möglich sofern die Raumkonfiguration des Gesamtkomplexes nicht maßgeblich verändert wird. Bestehende Einbauten aus der Nutzungszeit der Fabrik, wie Toiletten, Trennwände sowie die Stahlkonstruktion im Innenhof können entsprechend den Anforderungen der Nachnutzung entfernt werden.
- 2| Archäologische Ausgrabungen: Die beiden Zisternen sind aufgrund ihres historischen Wertes unbedingt zu erhalten und in der musealen Gestaltung entsprechend zu berücksichtigen.
- 3| Die Kirche stammt aus dem Barock und repräsentiert einen wichtigen Teil der Geschichte des Gebäudes. Sie soll daher erhalten werden. Adaptierungen für die Museumsnutzung sind zulässig, sollen jedoch mit Bedacht erfolgen.
- 4| Haus des Direktors: Die Raumkonfiguration in diesem Bereich ist sehr kleinteilig und kann entsprechend der Nachnutzung verändert werden.
- 5| Fassaden: Die Fassaden sollen in ihren grundlegenden Ordnungen (Fensteranordnung und -größe, Türen) erhalten bleiben, sodass das Erscheinungsbild des Komplexes als Gesamtheit erhalten bleibt.
- 6| Hofbereich: Eine Gestaltung des Freibereichs, die die Nahelage des Parks berücksichtigt soll angedacht werden.

# DIE SAMMLUNG

---



Die zu präsentierenden Werke setzen sich aus den Beständen des „Museo Casa Natal de Jovellanos“ und des „Museo Nicanor Piñole“ zusammen.

Der aktuelle Standort des „**Museo Casa Natal de Jovellanos**“ befindet sich in unmittelbarer Nähe des Planungsgebietes, an der Plazuela de los Jovellanos. Das Gebäude wurde Ende des 14. Jahrhunderts erbaut und ist Geburtsort des Gaspar Melchor de Jovellanos (1744). Zunächst beherbergte das Haus das „Real Instituto de Náutica y Mineralogía“, in den 40er Jahren des 20. Jahrhunderts wurde das Gebäude von der Stadt gekauft und mit den Umbauten für eine Museumsnutzung begonnen. 1971 wurde offiziell das „Museo Casa Natal de Jovellanos“ eröffnet. Die Sammlung beinhaltet mehr als 2000 Werke von Gemälden über Skulpturen bis hin zu archäologischen Ausstellungsstücken.

Teile der permanenten Ausstellung sind dem Leben und Wirken Jovellanos‘ gewidmet. Im Rest der Ausstellung werden Werke aus der Sammlung der Stadt gezeigt, darunter spanische aber auch internationale Künstler vom 17. bis zum 20. Jahrhundert.

Das „**Museo Nicanor Piñole**“ ist ein monographisches Museum, in dem Werke und persönliche Gegenstände des Gijóner Künstlers (1878-1978) präsentiert werden. Eine breite Auswahl an Ölgemälden, Skizzen, Zeichnungen und Notizen zeigen die Hauptthemen des Künstlers: Portraits, Landschaften, Stilleben und Szenen des asturischen Alltags.

# BESTAND & ERWEITERUNG

---

Durch die architektonischen Zeugnisse der Vergangenheit steht das Bestandsgebäude exemplarisch für die Geschichte der Stadt. **Hier soll die permanente Ausstellung untergebracht werden, die chronologisch angelegt ist. Rückblick und Dokumentation** sind die zentralen Themen dieses Gebäudes. Die Verwaltung, das Dokumentationsarchiv sowie die Depot- und Nebenräume sollen entkoppelt von den Besucherströmen des Museums funktionieren und werden daher im ehemaligen Haus des Direktors gruppiert.

**Die Erweiterung** wendet sich mehr nach außen, stellt neue Bezüge zum Stadtraum und zur Umwelt her, **verknüpft Alt und Neu. Das Gebäude öffnet sich nach außen und zeigt Werke der jüngeren Vergangenheit.** So sind die Ausstellung Nicanor Piñole und die temporäre Ausstellung im Erweiterungsbau untergebracht. Offene Grundrisse sollen für verschiedene Aktivitäten und Ausstellungsanforderungen Raum lassen und spätere Interventionen ermöglichen.



# REFERENZEN

---

Das Besondere der ehemalige Tabakfabrik liegt in ihrer langen Geschichte und der Evolution der Nutzungen im Laufe der Zeit. Von den archäologischen Funden, über eine lange Epoche der sakralen Nutzung hin zur Adaptierung in ein Fabriksgebäude findet man hier Zeugnisse, die sich wie Layer, im Bestand nebeneinander und übereinander schichten. Das Potenzial der Neoadaptierung ist es, die Merkmale der einzelnen Epochen offen zu legen, einander gegenüberzustellen und dem Publikum zu präsentieren.

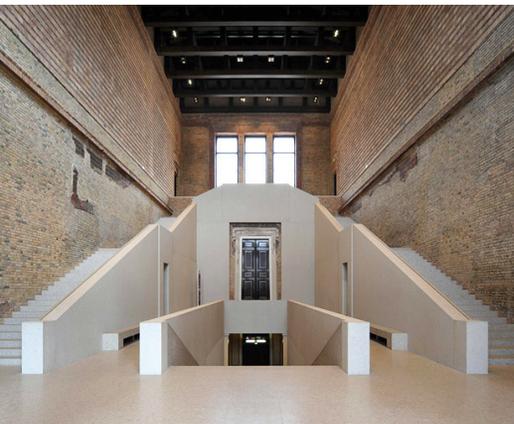
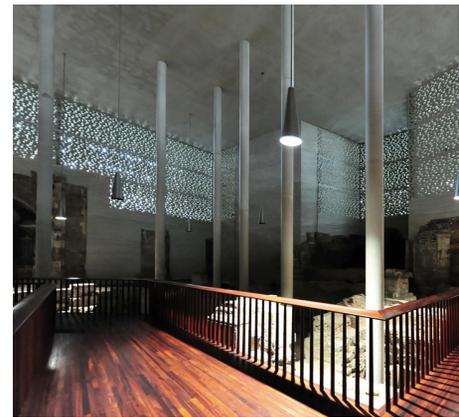
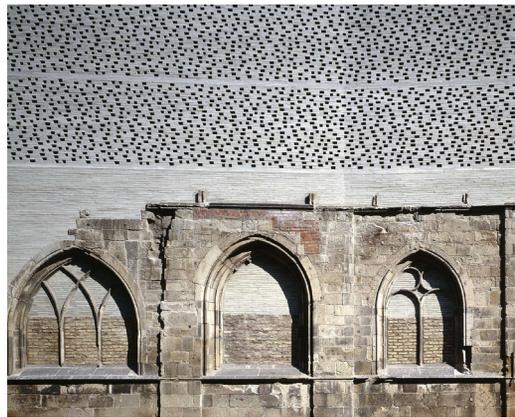
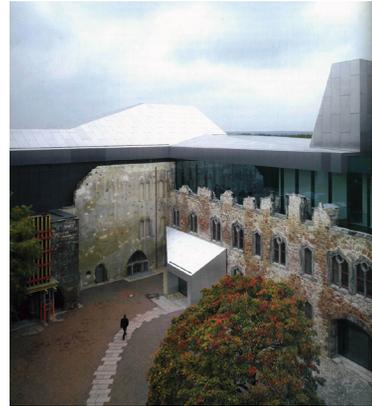
In der Auseinandersetzung mit dem Thema Kunstpräsentation in historischen Gebäuden trifft man unweigerlich auf Carlo Scarpa (1906-1978). Scarpa zeigt mit seinen Interventionen in historischer Bausubstanz, wie zum Beispiel beim Museo di Castelvecchio in Verona, das Integrieren der Geschichte des Gebäudes in die Inszenierung einer Ausstellung. Dabei steht nicht im Vordergrund die historische Bausubstanz unangetastet zu lassen oder in ihren ursprünglichen Zustand zu bringen, sondern Alt und Neu durch eine kontrastierende Konfrontation nebeneinanderzustellen.

Durch gezielte Eingriffe gelingt es ihm historische Schichten freizulegen, verschiedene Zeitzustände eines Objekts zu entwirren, um Geschichte klar lesbar zu machen. Es entsteht ein Dialog zwischen Bestehendem und Neuem. Diese Konfrontation von Neu und Alt, von moderner und historischer Bausubstanz ist auch bei aktuelleren Projekten, wie zum Beispiel Chipperfields Neuem Museum Berlin oder der Erweiterung des Kunstmuseum Moritzburg (Nieto Sobejano Arquitectos) zu finden. Peter Zumthor geht bei seinem Bau für die Kolumba Köln so weit, dass er den Neubau unmittelbar auf die Reste der Grundmauern der ursprünglichen Kirche aufsetzt, die Architektur des Museums fügt sich so unmittelbar in die geschichtliche Kontinuität ein.

**Freilegung historischer Schichten - Präsentieren - Geschichte lesbar machen -**

**Konfrontation Alt/Neu - Entstehung neuer räumlicher Zusammenhänge -**

**Dialog - lebendiges Gebäude - Kontrast - Kontinuität**





# **KONZEPT**

**FINDUNG**





## PARK

### ANALYSE

Die gesamte Nordspitze der Halbinsel Cimadevilla wird vom Park „Cerro de Santa Catalina“ eingenommen.

Am höchsten Punkt des Hügels befindet sich die Skulptur „Elogio del Horizonte“ vom baskischen Künstler Eduardo Chillida. Diese Sehenswürdigkeit ist ein beliebtes Ziel von Touristen, aber auch Einheimische treffen sich hier um die Aussicht zu genießen.

Früher wurde die besonders gute Lage zum Schutz des Hafens genutzt und an diesem Ort die Wehranlage „Batería alta de Santa Catalina“ errichtet (1904), die bis heute erhalten ist.

Der Park ist heute die einzige größere Grünfläche der Altstadt. Ein beliebter Jugendtreffpunkt sind die im Westen gelegenen Sportflächen mit Skatepark. Im Süden, nahe der Tabakfabrik befindet sich ein kleines „Auditorio“ für Open-Air-Veranstaltungen und ein Kinderspielfeld.

### POTENZIAL

Der Park dient den Bewohnern der Altstadt als Erholungsgebiet und ist auch ein touristischer Anziehungspunkt (Elogio del Horizonte). Die Besucher des zukünftigen Museums könnten von der Nahelage des Grünraums profitieren, bzw. könnten auch Besucher des Parks auf das Museum aufmerksam gemacht werden. Des Weiteren wäre eine bessere Erreichbarkeit des Parks vom Zentrum der Altstadt aus wünschenswert.

### PROBLEME

Der Park ist nur von Westen und Osten her über Fußwege erschlossen, es fehlt jedoch eine direkte Anbindung an das Zentrum.

Die vier- bis sechsgeschoßige Wohnbebauung im Westen, die Mauern rund um die Fabrik und der langgestreckten vier- bis fünfgeschoßige Riegel im Osten stellen Barrieren zum Grün dar, sodass der Park von der Stadt aus nicht wahrnehmbar ist.

Skatepark/Ballspiel



Elogio del Horizonte



chem. Wehranlage

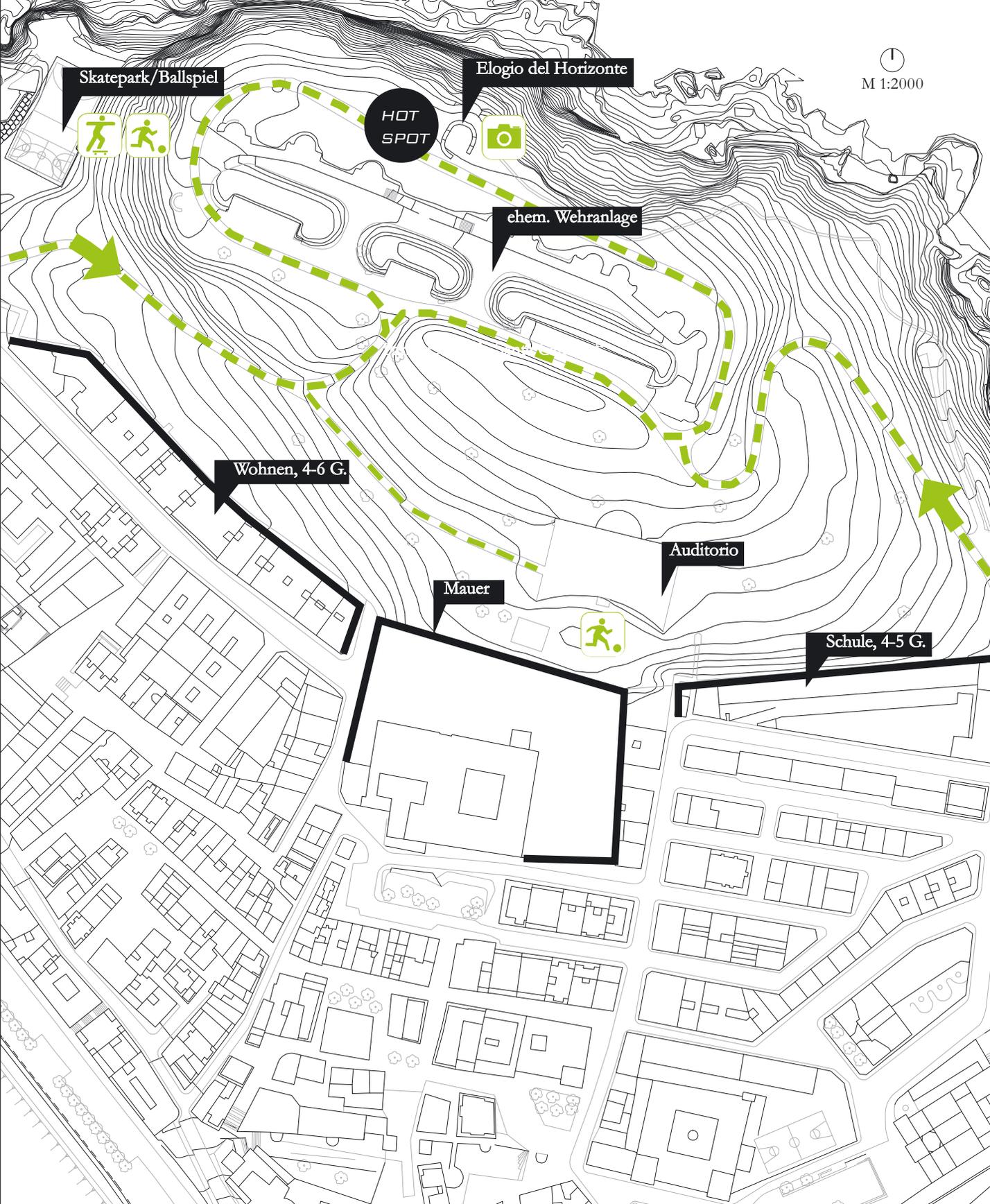
Wohnen, 4-6 G.

Auditorio

Mauer



Schule, 4-5 G.





## STADT

### ANALYSE

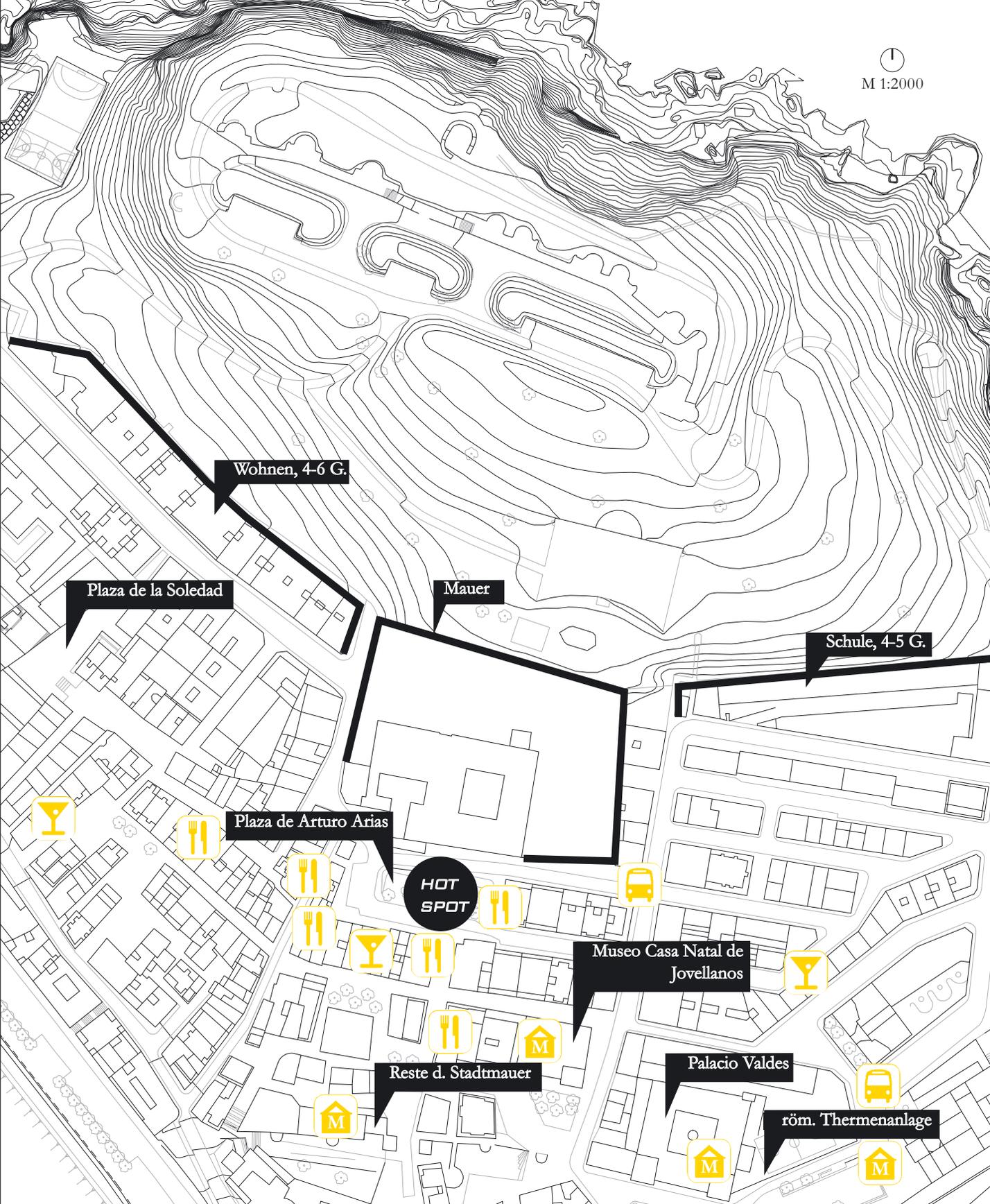
Cimadevilla ist gekennzeichnet durch kleinteilige Baustruktur mit engen Gässchen und vielen kleinen Plätzen. Die Substanz ist überwiegend in gutem, zum Teil in renovierungsbedürftigem Zustand. Die Hauptnutzung ist das Wohnen, daneben gibt es einige Sehenswürdigkeiten (Überreste der Stadtmauern, römische Thermen, Museum „Casa Natal de Jovellanos“, Palacio Valdes) und eine große Dichte an Gastronomiebetrieben. Zentraler Treffpunkt der Umgebung ist die, der Tabakfabrik vorgelagerte „Plaza de Arturo Arias“, mit vielen Bars und Restaurants, die vor allem abends frequentiert werden.

### POTENZIAL

Cimadevilla ist eine lebendige Altstadt und macht das Flair eines Fischerstädtchens erlebbar. Die vielen Bars und Restaurants mit Gastgärten, besonders rund um die „Plaza de Arturo Arias“, zählen zu den beliebtesten der Stadt. Durch die Bespielung des leerstehenden Fabriksgebäudes und dessen Öffnung zur Stadt hin könnte die „Plaza de Arturo Arias“ auch tagsüber gestärkt werden. Eine neue direkte Verbindung von der Stadt in den Park und zur Skulptur „Elogio del Horizonte“ würde die beiden wichtigsten Anziehungspunkte Cimadevillas näher zusammenrücken lassen.

### PROBLEME

Die vier- bis sechsgeschoßige Wohnbebauung im Westen, die Mauern rund um die Fabrik und der langgestreckten vier- bis fünfgeschoßige Riegel im Osten stellen Barrieren zum Grün dar, sodass der Park von der Stadt aus nicht wahrnehmbar ist.



Wohnen, 4-6 G.

Plaza de la Soledad

Mauer

Schule, 4-5 G.

Plaza de Arturo Arias

HOT SPOT

Museo Casa Natal de Jovellanos

Reste d. Stadtmauer

Palacio Valdes

röm. Thermenanlage



**FABRIK****ANALYSE**

Die Tabakfabrik liegt zwischen dem Altstadt kern und dem Park „Cerro de Santa Catalina“. Das gesamte Gelände rund um die Fabrik ist von einer mehreren Meter hohen Mauer umgeben. Das Niveau des südlichen Vorbereichs der Fabrik liegt deutlich unter dem Erdgeschoßniveau der Fabrik. Ebenso steigt das natürliche Gelände Richtung Park an. Aufgrund der Ummauerung des gesamten Areals und des Niveauunterschiedes besteht keine direkte Verbindung durch das Fabriksareal zum Park.

**POTENZIAL**

Die Tabakfabrik und die historischen Funde im Inneren des Gebäudes repräsentieren die Geschichte der Stadt. Die zukünftige Umnutzung in ein Museum macht das Gebäude für die Allgemeinheit zugänglich. Eine direkte Verbindung von der Plaza de Arturo Arias zum „Elogio del Horizonte“ könnte die Stadt und den Park näher zusammenrücken lassen und die beiden Brennpunkte verbinden.

**PROBLEME**

Durch die vorhandenen Barrieren (Ummauerung, Höhenunterschied) besteht eine klare Trennung zwischen Fabrik und Grünraum bzw. Fabrik und Stadt.

Elogio del Horizonte

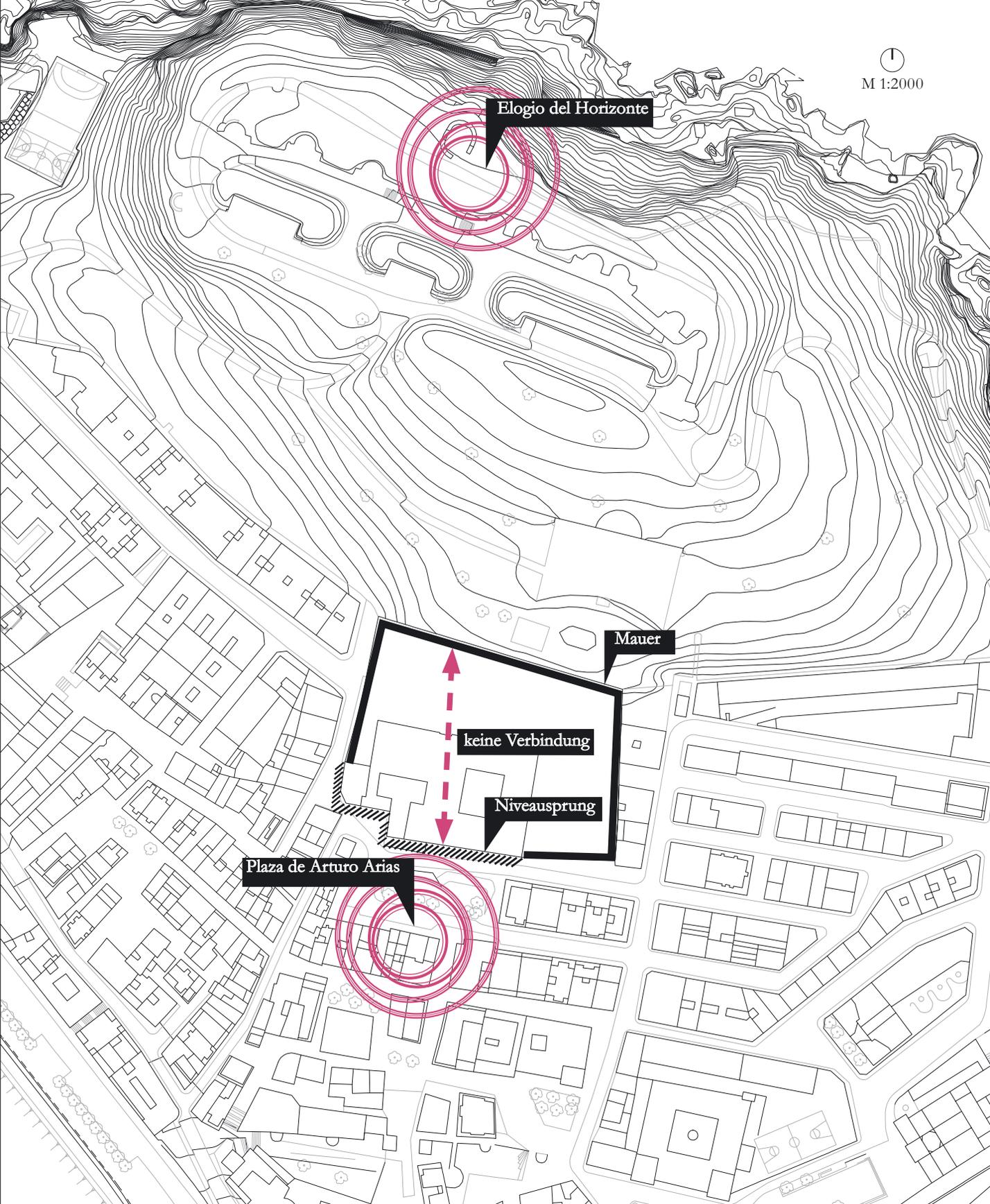


Mauer

keine Verbindung

Niveausprung

Plaza de Arturo Arias





**MUSEO  
DE GIJÓN**

Durch das Projekt „Museo de Gijón“ soll die Altstadt eine Aufwertung erfahren, der Platz Arturo Arias gestärkt und das ehemalige Fabriksgebäude für die Allgemeinheit geöffnet werden. Das Potenzial der Teilbereiche soll für den Entwurf richtungsweisend sein, die Beziehung der Teilbereiche zueinander soll gestärkt werden.

#### **1. FABRIK - STADT**

Für die Neunutzung der Fabrik als Museum ist eine Öffnung zum öffentlichen Raum hin sinnvoll. Der zentrale Platz Arturo Arias, der dem Fabriksgebäude vorgelagert ist, stellt einen idealen Anknüpfungspunkt zum urbanen Raum hin dar. Durch die neue Bespielung können sowohl das Museum als auch der Platz profitieren.

#### **2. FABRIK - PARK**

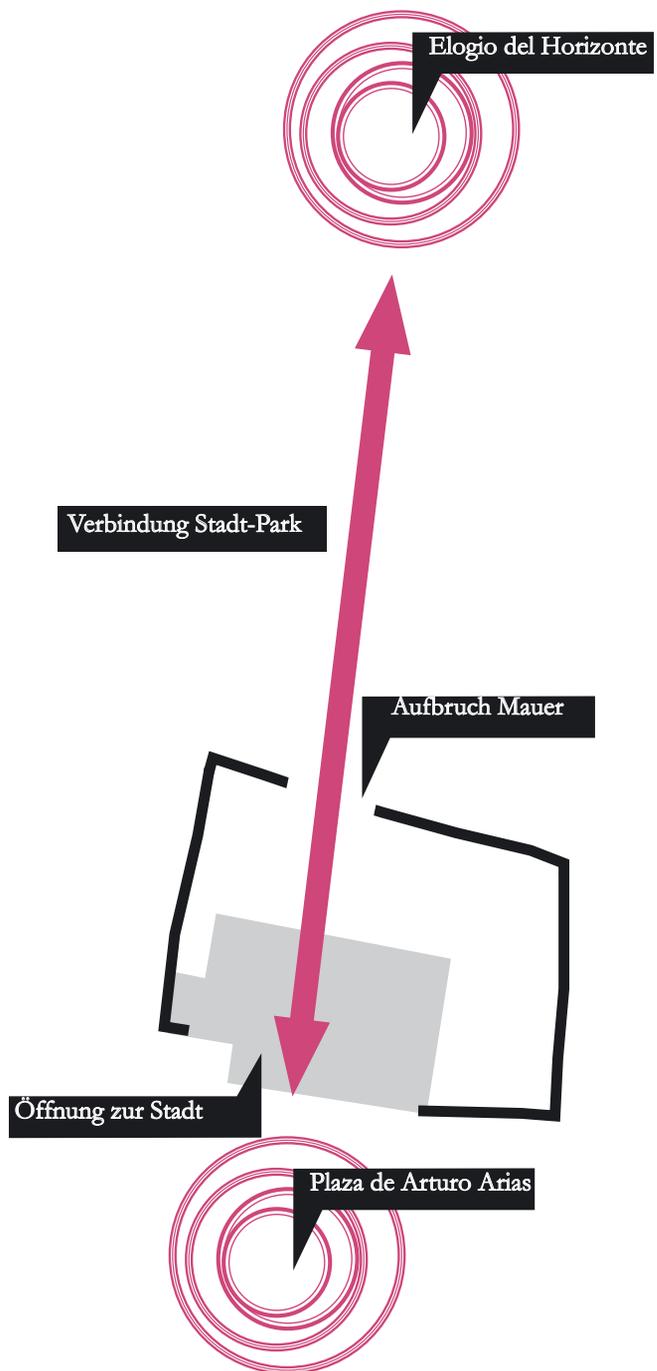
Die unmittelbare Nahelage zum Park „Cerro de Santa Catalina“ soll für Besucher erlebbar werden. Eine „Verortung“ des neuen Projekts zwischen Stadtraum und Grünraum sowie inmitten aller geschichtlichen Layer soll durch gezielte Eingriffe ermöglicht werden.

#### **3. PARK - STADT**

Da der Park von der Altstadt aus nicht direkt zugänglich ist, wäre eine neue direkte Verbindung wünschenswert. Dabei könnten die beiden Hauptanziehungspunkte „Elogio del Horizonte“ und der Platz Arturo Arias näher zusammenrücken.

#### **4. ERWEITERUNG - FABRIK**

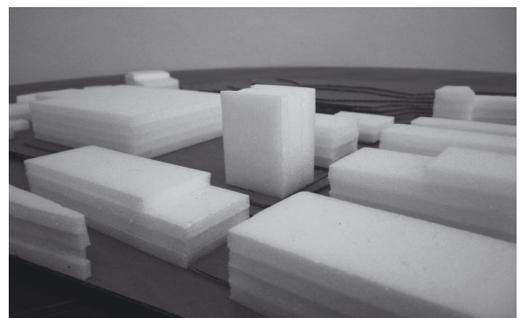
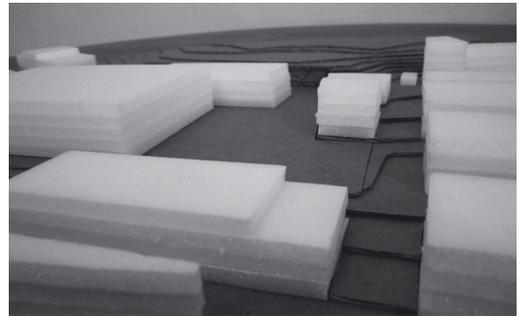
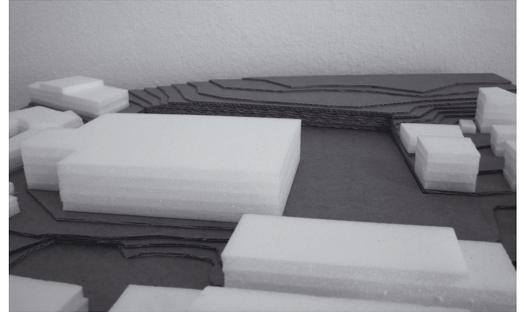
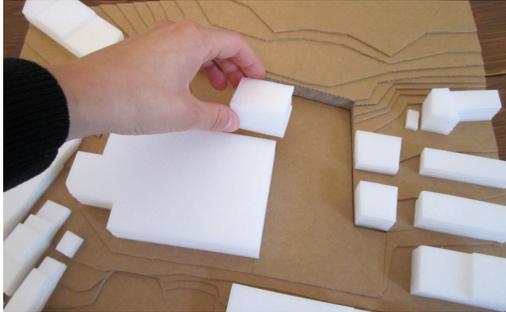
Aufgrund des funktionalen Zusammenhangs zwischen Erweiterung und Fabrik ist auf eine Optimierung der Abläufe (kurze Wege etc.) Wert zu legen.

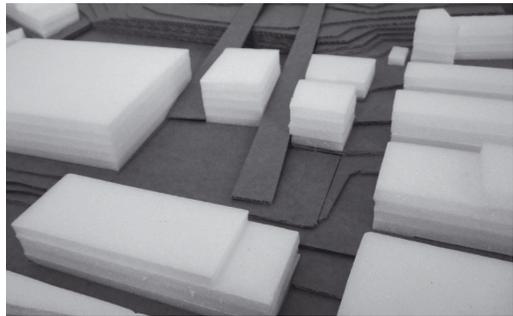
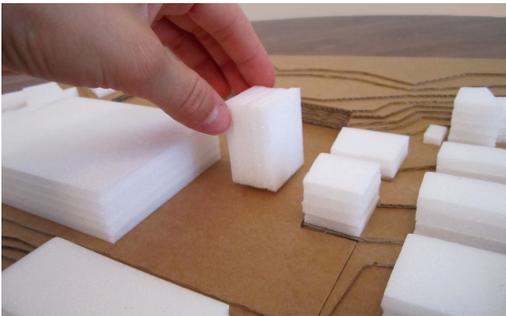
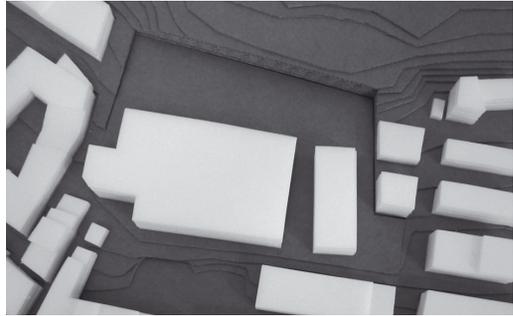
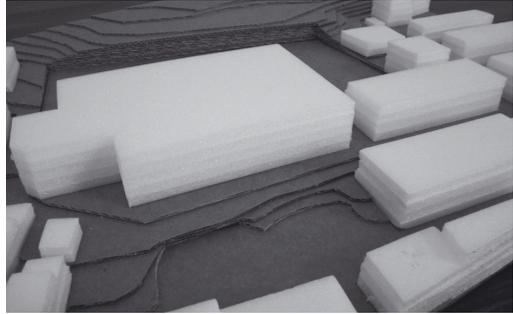
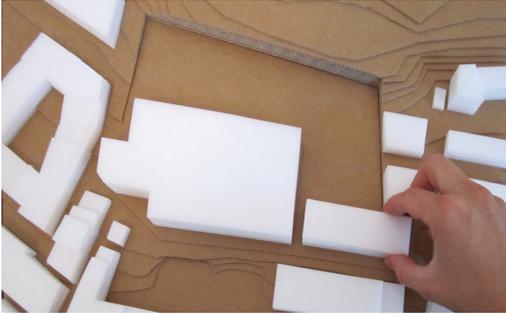


---

# MODELLSTUDIEN

---





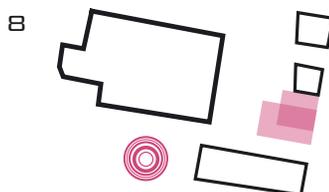
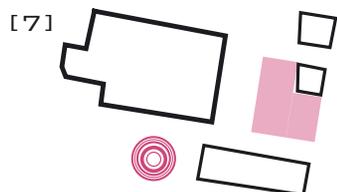
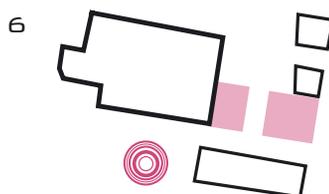
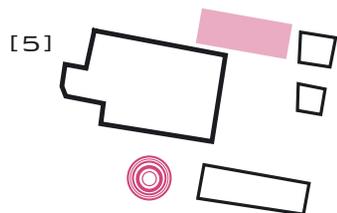
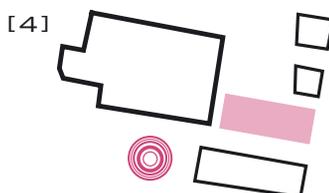
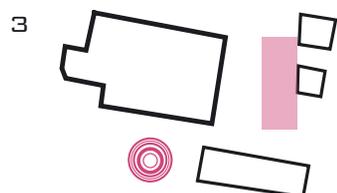
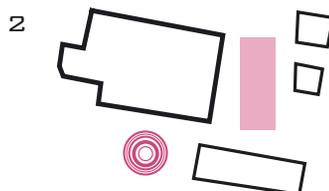
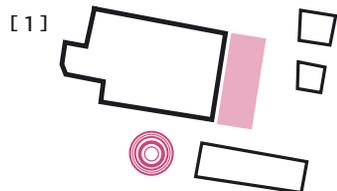
## ANALYSE MODELLSTUDIEN

Anhand des Arbeitsmodells wurden verschiedene Möglichkeiten zur Situierung des Erweiterungsbaus untersucht. Einige Varianten werden im Folgenden hinsichtlich der Verbindung zum Stadtraum und zum Grünraum sowie der Anbindung an den Bestand analysiert.

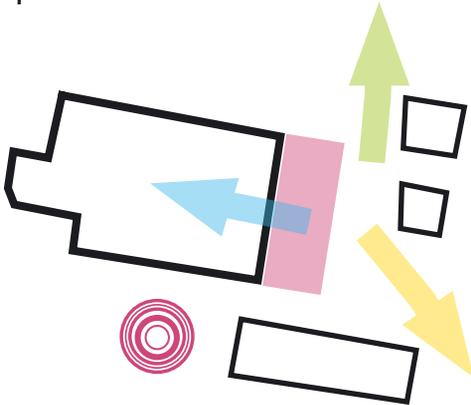
Ausgewählt wurden möglichst unterschiedliche Typen: ein direkter Zubau im Osten des Bestands [1], eine Baulückenschließung zur Straße [4], eine in Richtung Hof versetzte Variante eines Zubaus [5] und ein Solitär im Südosten ohne direkte Anbindung an den Bestand [7].

Die farbigen Pfeile in den Grafiken (Seite 86-87) stellen die Bezüge zwischen den Teilbereichen Stadt - Grün - Fabrik dar. Der grüne Pfeil steht für die Verbindung zum Park, der gelbe Pfeil für die Verbindung/Öffnung zur Stadt (Plaza de Arturo Arias), der blaue Pfeil für die Anbindung an das Bestandsgebäude.





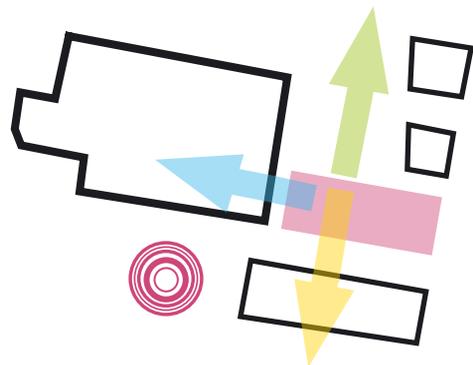
1



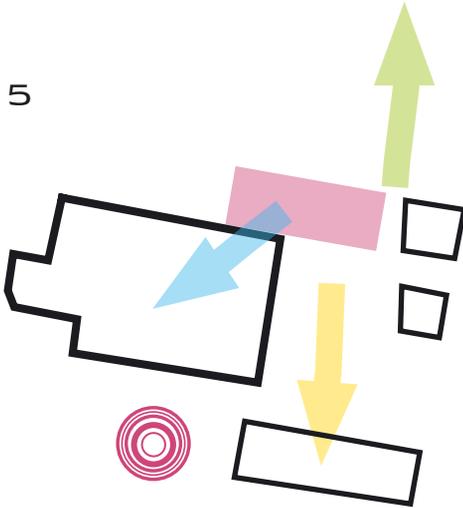
- + direkte Anbindung an das Bestandsgebäude ermöglicht Optimierung funktionaler Abläufe (kurze Wege, gemeinsame Nutzung von Allgemeinräumlichkeiten etc.)
- + Verbindung und Sichtbezug zum Grünraum gegeben
- Verbindung zum Stadtraum blockiert durch Nachbargebäude im Süden
- Öffnung/Vorplatzsituation erfolgt eher nach Südosten

- + städtebauliche Einpassung günstig: Schließung der Baulücke, Aufnahme der Gebäudeflucht des Bestands
- + Anbindung an das Bestandsgebäude möglich
- Verbindung und Sichtbezug zum Grünraum nicht gegeben
- Öffnung zum Stadtraum blockiert durch Nachbargebäude im Süden

4



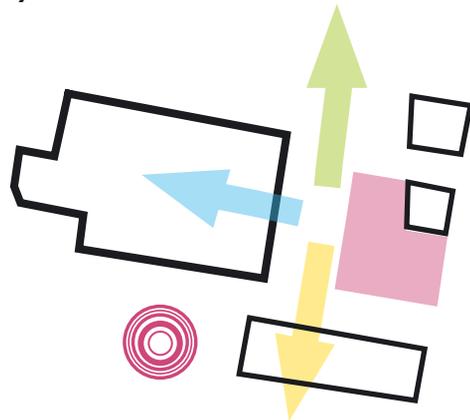
5

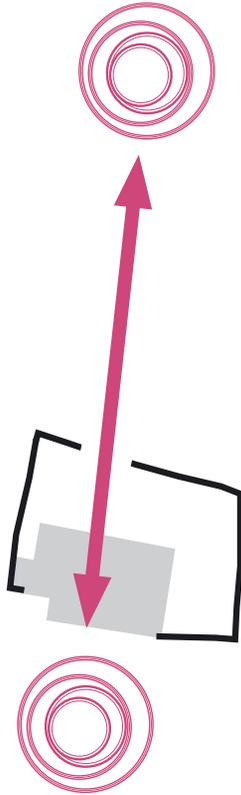


- + direkte Anbindung an den Bestand
- Verbindung und Sichtbezug zum Grünraum gegeben
- Verbindung zum Stadtraum blockiert durch Nachbargebäude im Süden
- Schlechte Wahrnehmbarkeit des Gebäudes, von der Plaza de Arturo Arias aus nicht sichtbar

- + Verbindung und Sichtbezug zum Grünraum gegeben
- + keine direkte Anbindung an das Bestandsgebäude
- Öffnung zum Stadtraum blockiert durch Nachbargebäude im Süden
- Von der Plaza de Arturo Arias kaum wahrnehmbar

7





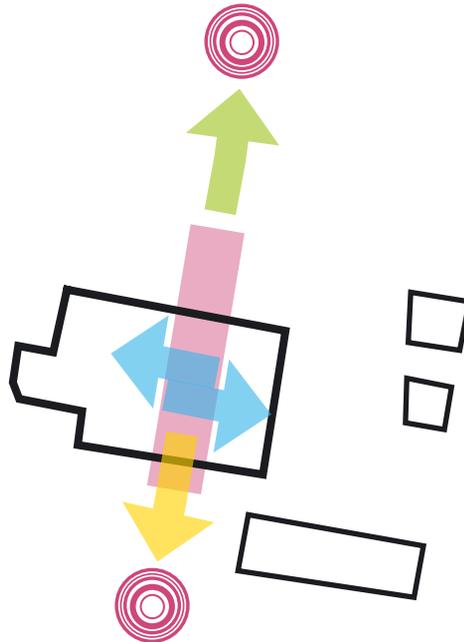
## RÉSUMÉ

Die Analyse der Baukörperstellungen zeigt, dass eine Öffnung des Erweiterungsbaus hin zur Stadt aufgrund des südlichen Nachbargebäudes nicht funktioniert. Der neue Baukörper ist bei allen Varianten vom Platz aus kaum wahrnehmbar, eine Verknüpfung der beiden Brennpunkte Elogio del Horizonte und Plaza de Arturo Arias auf direktem Weg ist ebenfalls nicht möglich.

Anknüpfend an die Zielsetzungen der Analyse wird in einer weiteren Variante die Achse vom Elogio del Horizonte zur Plaza de Arturo Arias aufgenommen. Eine Ausrichtung des Erweiterungsbaus entlang dieser Achse könnte die Verknüpfung zu Stadt und Grün direkt herstellen und einen Dialog zwischen Bestand und Neubau entstehen lassen.

Auf diese Weise kann das neue Museum vom Platz aus sichtbar gemacht werden, sich Richtung Stadt und Park öffnen und eine neue Verbindung zwischen den beiden Brennpunkten herstellen.

## AUSRICHTUNG ENTLANG ACHSE

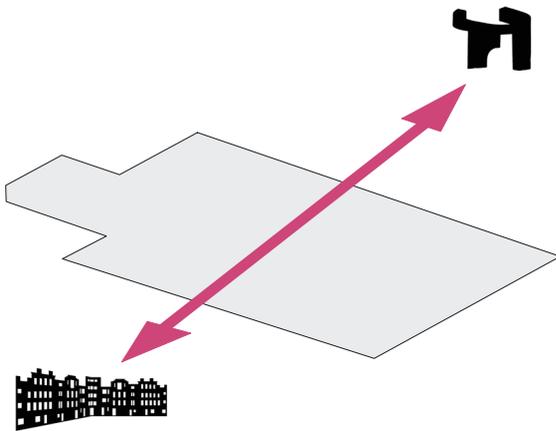


- + bestmögliche Durchlässigkeit/Öffnung zum Platz, direkter Zugang von der Plaza de Arturo Arias möglich
- + Verbindung von der Stadt in den Park möglich
- + Brennpunkte rücken zusammen (Elogio del Horizonte- Plaza de Arturo Arias)
- + direkte Anbindung Erweiterung - Bestand

---

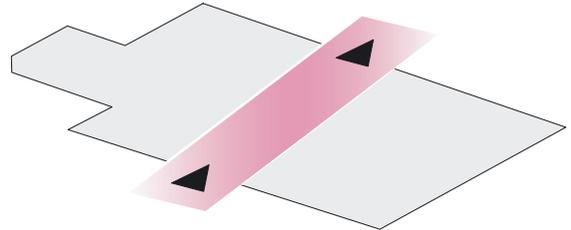
# KONZEPT

---



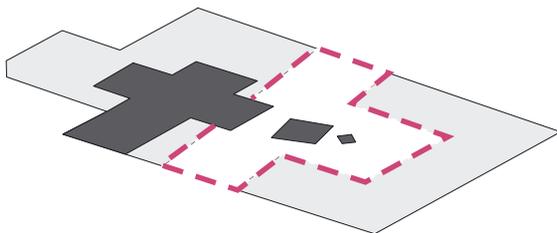
## 1. RICHTUNG

als Reaktion auf die Umgebung. Die Verbindungsachse Plaza de Arturo Arias - Elogio del Horizonte wird aufgenommen, das Gebäude wird zum Bindeglied zweier belebter Bereiche.



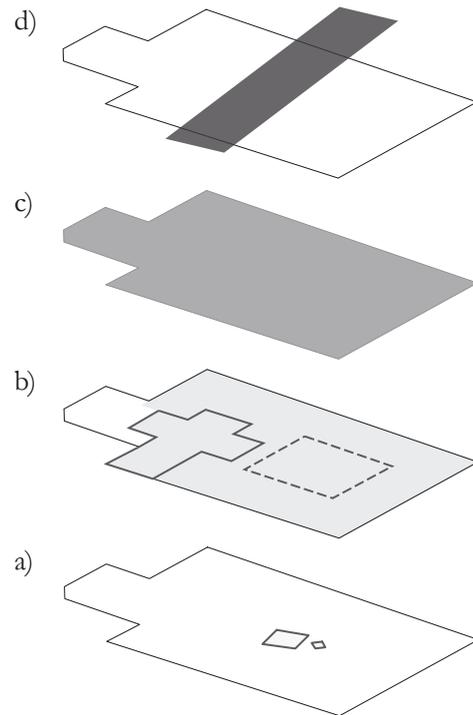
## 2. ÖFFNEN

Im Bereich der Achse öffnet sich das Gebäude zum öffentlichen Raum hin. Ein schwellenloser Übergang ins Gebäude sowie ein Durchgang in den Park sollen ermöglicht werden.



### 3. FREILEGEN

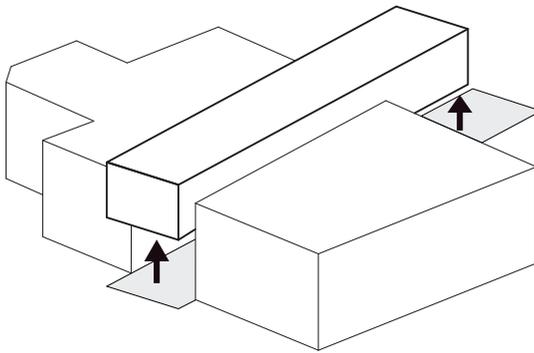
der historischen Layer, die sich im Bestand übereinander schichten (siehe 3.1). Es entsteht ein zentraler Raum, in dem die geschichtlichen Spuren aus verschiedenen Epochen sichtbar und dem Besucher präsentiert werden.



### 3.1 LAYER

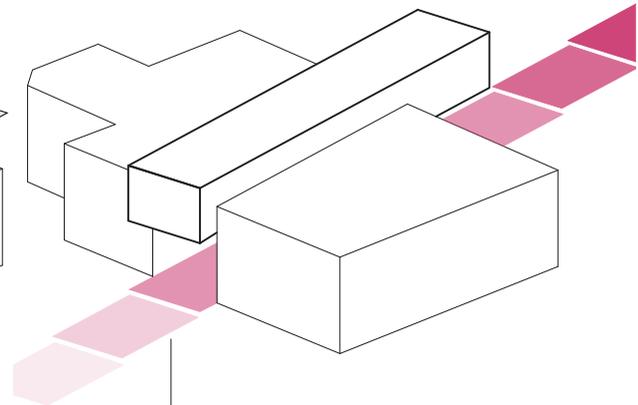
- a) Ausgrabungen: Zisternen (0-200 n.Ch. + 17.Jh)
- b) Kirche und Kloster (17.- 19. Jh)
- c) Tabakfabrik (1843 - 2002)
- d) Erweiterung Museum

# KONZEPT



## 1. ANHEBEN

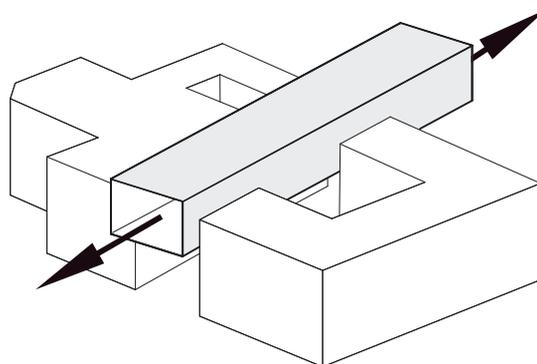
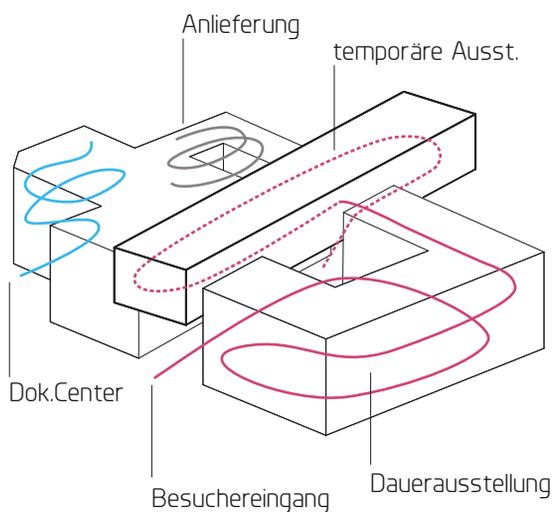
Der neue Museumskörper durchschneidet das Gebäude im obersten Geschoß. Durch das Anheben wird das Erdgeschoß durchlässig (Öffnung zur Stadt und zum Park) und die historischen Schichten treten ans Tageslicht.



Verbindung Stadt - Park

## 2. VERBINDUNG

Von der Plaza de Arturo Arias aus führt eine neue Wegverbindung durch das Museum in den Park. Ein durchgehender Bodenbelag zieht sich vom Platz aus über Treppen Richtung Elogio del Horizonte.



### **3. FUNKTIONEN**

Durch separate Eingänge und Funktionstrennung wird die Trennung von Besucher- und Personalwegen ermöglicht. Der Besucherweg beginnt und endet in der zentralen Halle unter dem Erweiterungsbau.

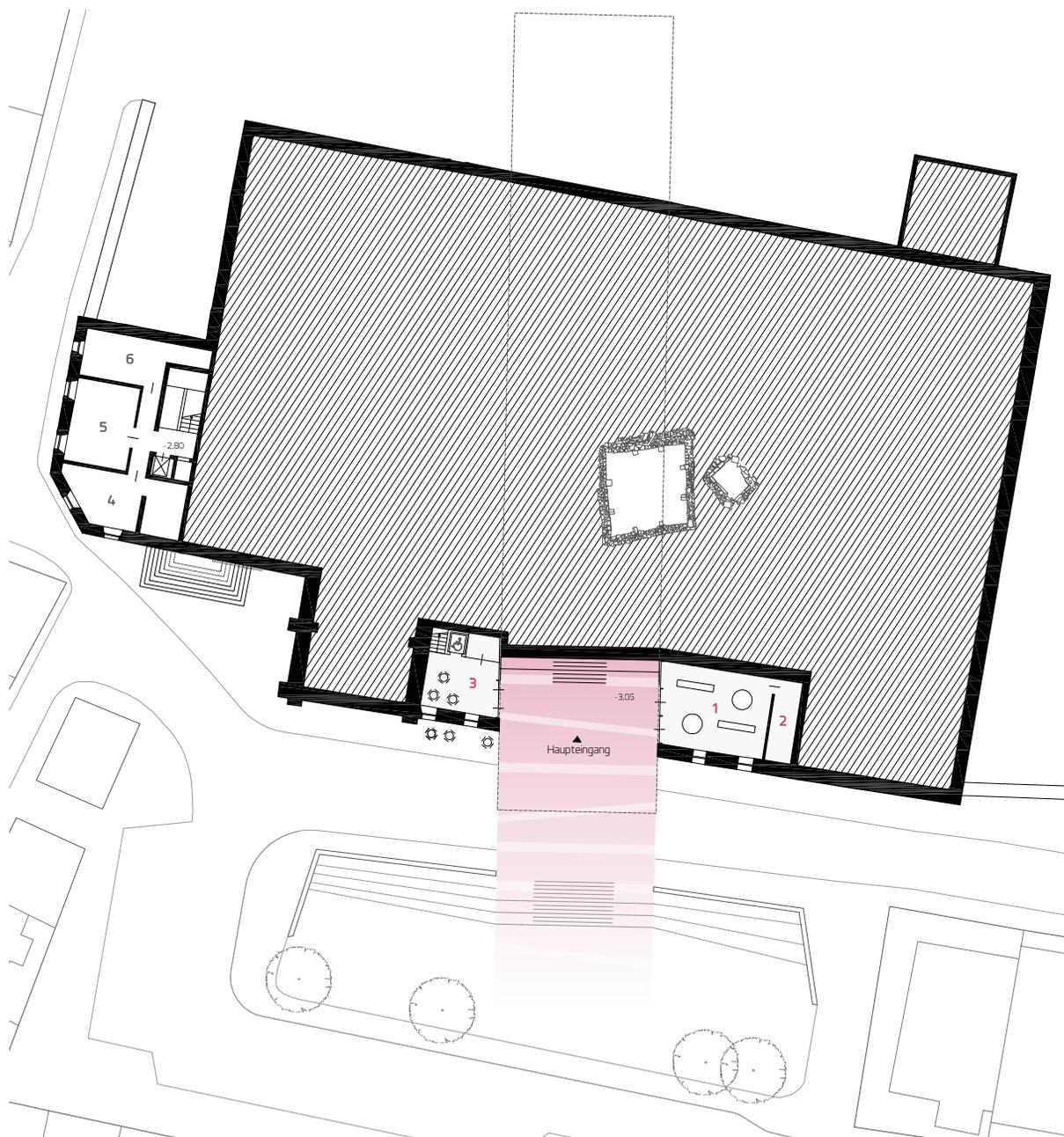
### **4. AUSRICHTUNG**

Der Erweiterungsbau ist als opake Röhre konzipiert - die beiden Öffnungen an den Stirnseiten inszenieren die Sichtachse Stadt-Park.





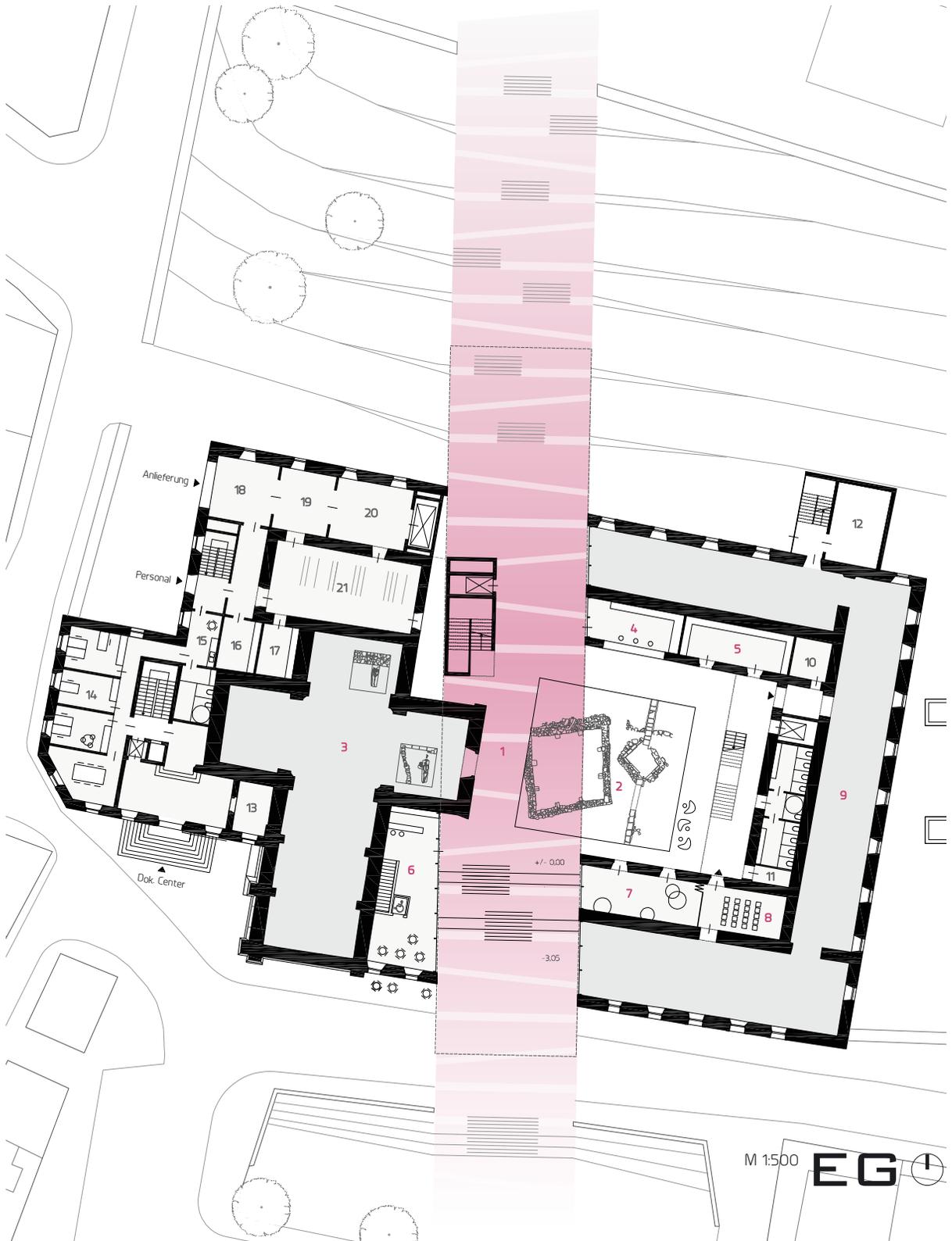
- 1 Shop
- 2 Lager
- 3 Café
- 4 Technik
- 5 Technik
- 6 Lager



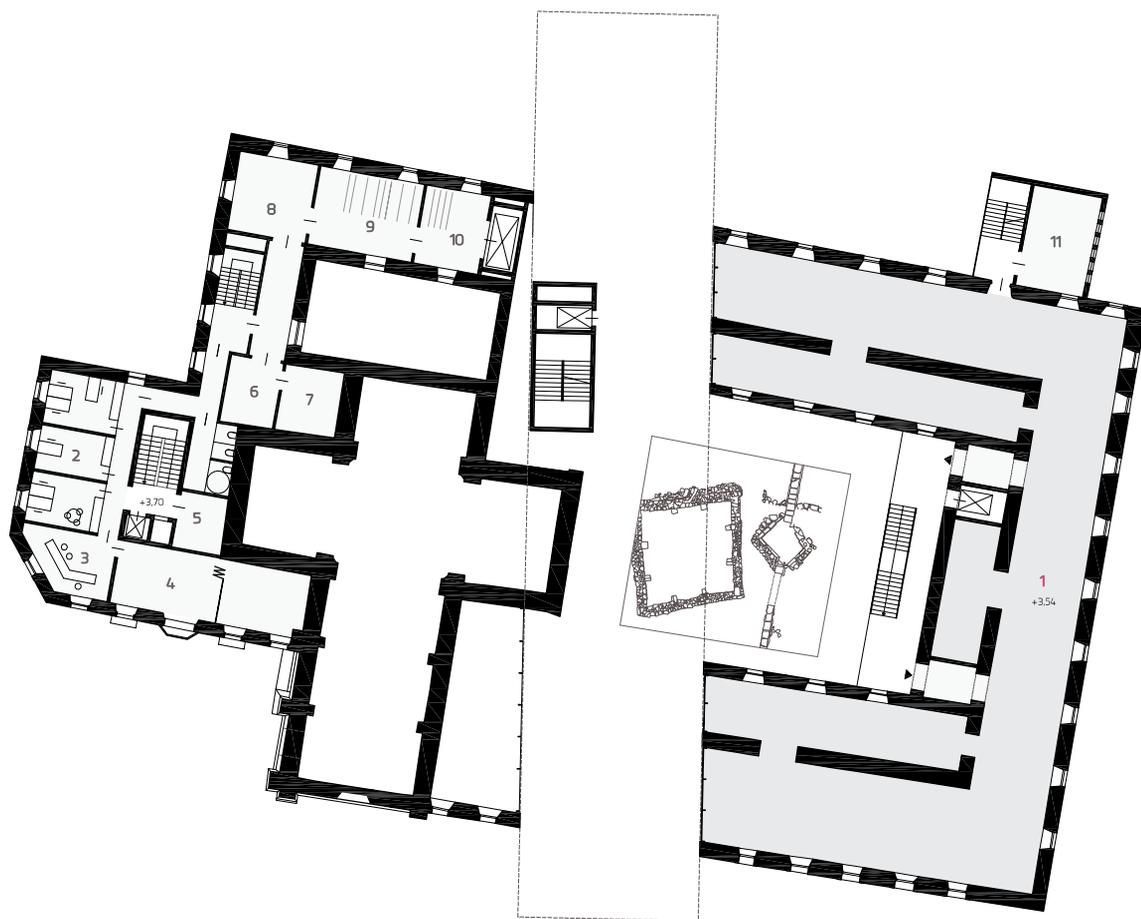
M 1:500

**E-1** 

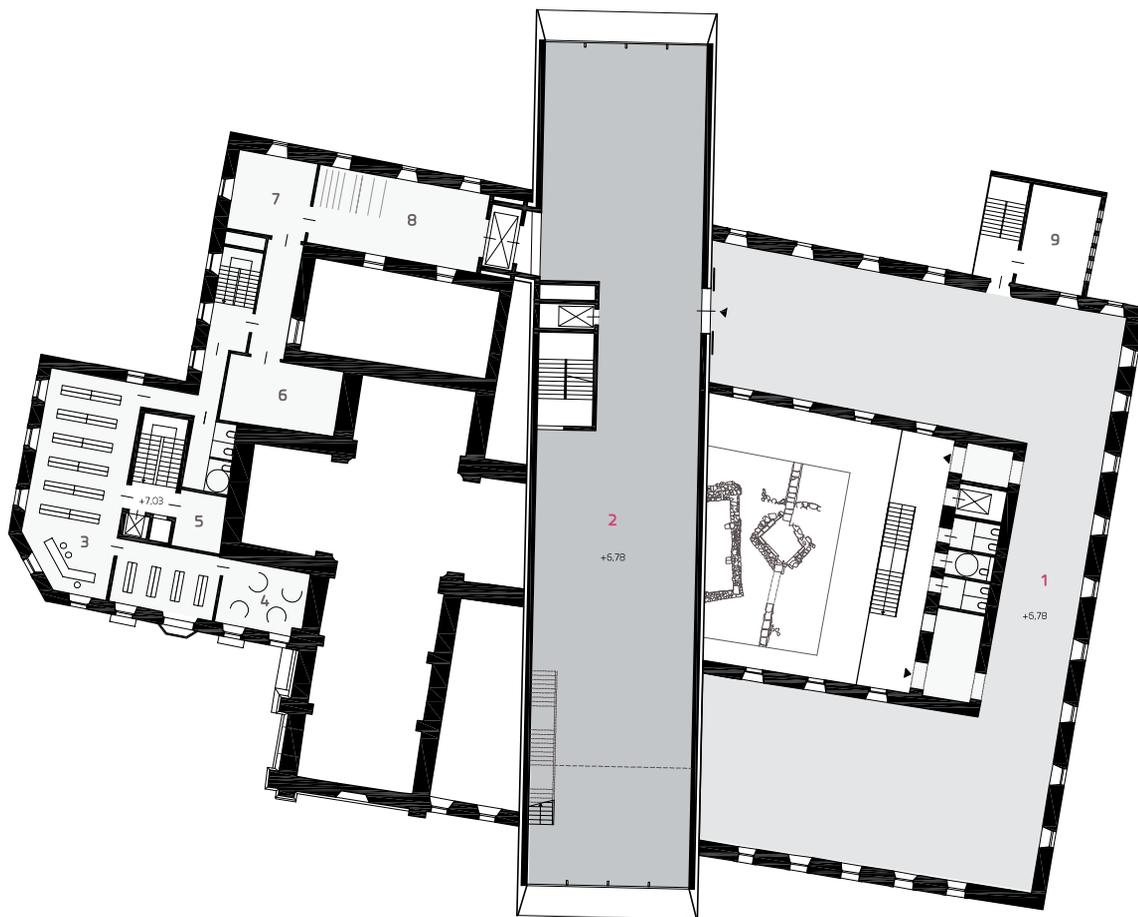
1	Foyer	10	Lager
2	Ausgrabungen	11	Nebenraum/Putzraum
3	Ausstellungsraum Kirche	12	Technik
4	Ticketverkauf	13	Lager
5	Garderobe	14	Verwaltung
6	Café	15	Teeküche
7	Workshop/Aktionsraum	16	Damenumkleide
8	Video	17	Herrenumkleide
9	Dauerausstellung	18	Anlieferung
		19	Verpackung
		20	Übergangslager
		21	Depot Schaubereich



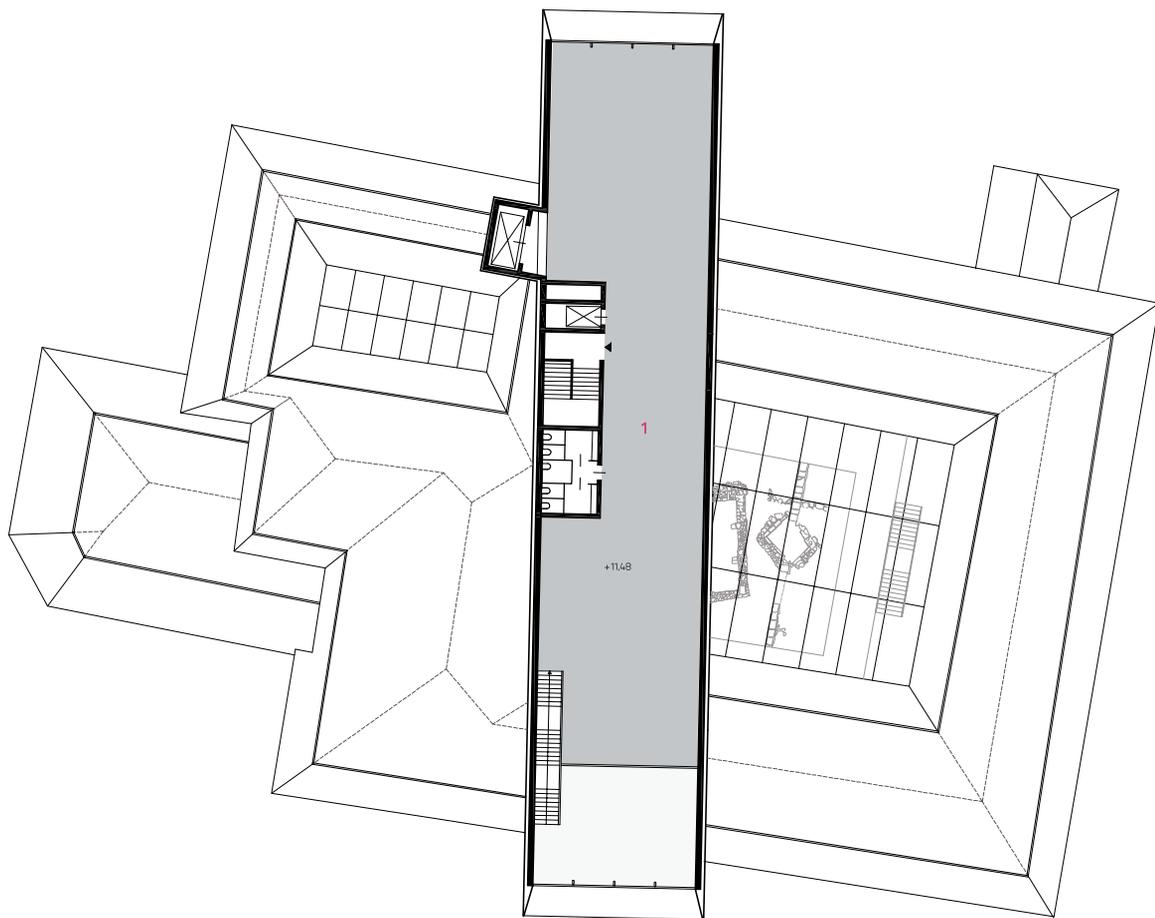
- 1 Dauerausstellung
- 2 Büros Dok. Center
- 3 Infostelle
- 4 Seminarraum
- 5 Archiv
- 6 Depot
- 7 Depot
- 8 Werkstatt
- 9 Depot
- 10 Depot



- 1 Dauerausstellung
- 2 Wechselausstellung
- 3 Bibliothek
- 4 Leseraum
- 5 Archiv
- 6 Depot
- 8 Depot



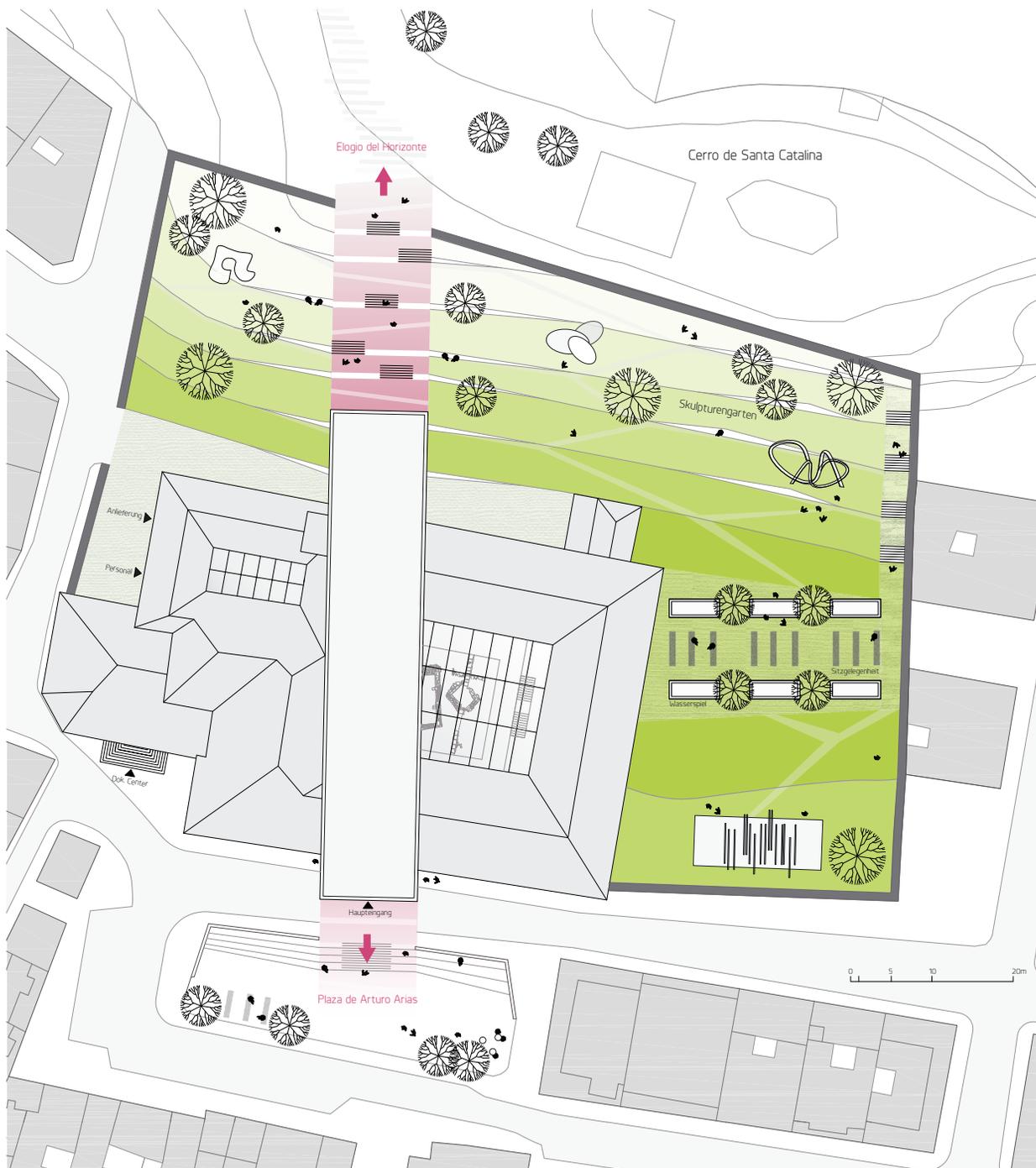


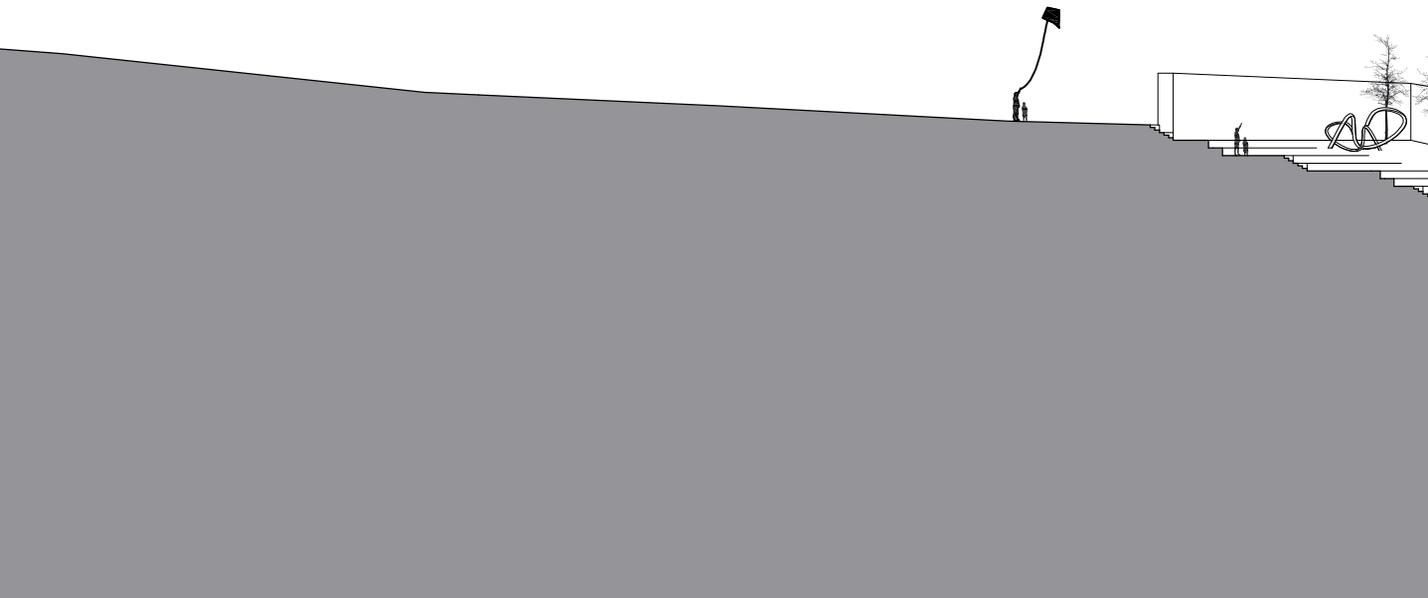
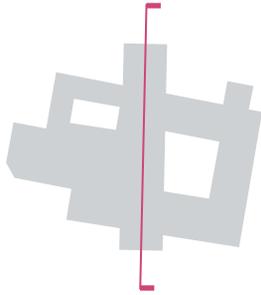


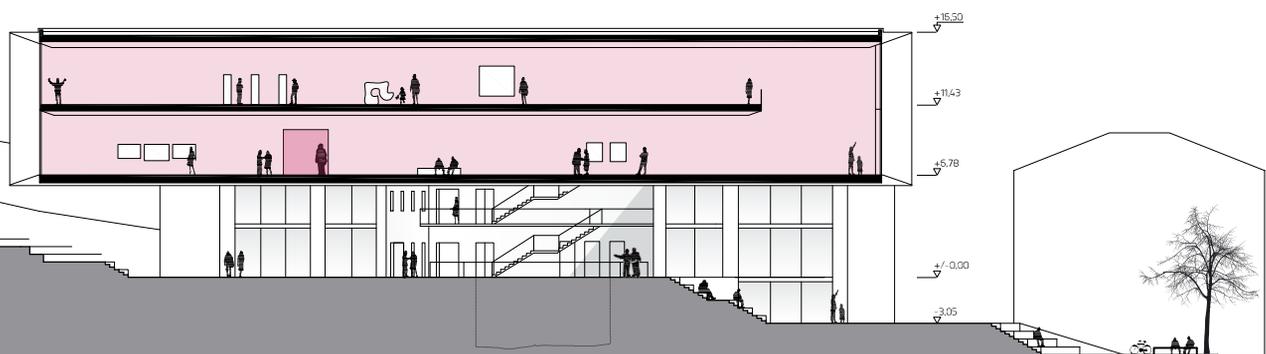
M 1:500

**3.06** 

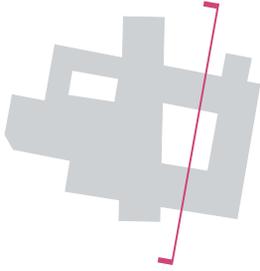


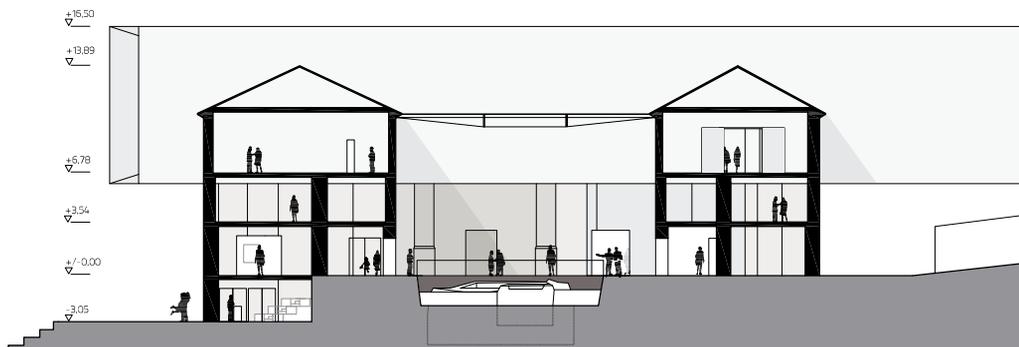




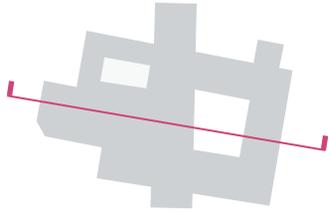


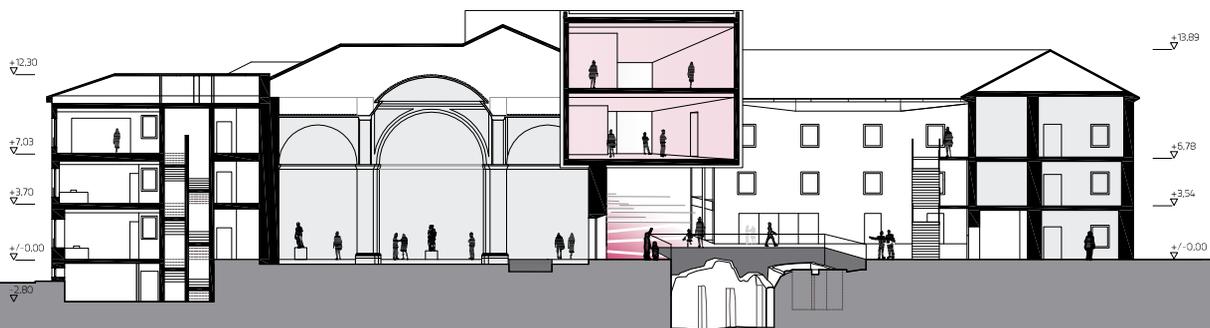
**SCHNITT** a-a  
M 1:500





**SCHNITT** b-b  
M 1:500



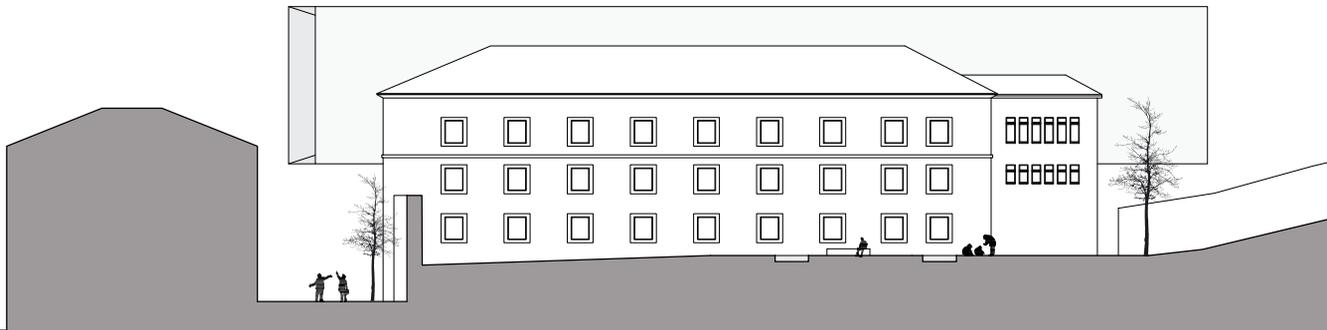


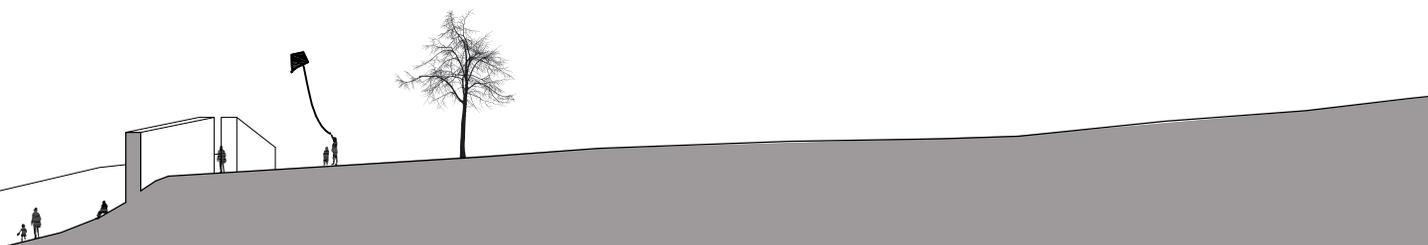
**SCHNITT** C-C  
M 1:500





**WEST+**  
**SUED** Ansicht  
M 1:500







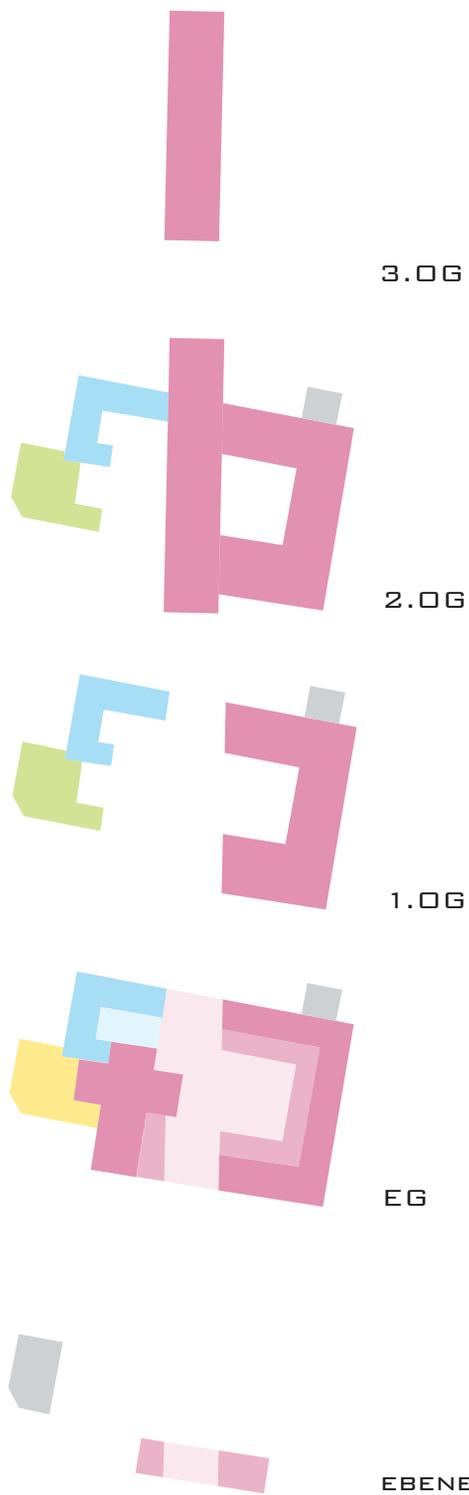


**NORD** Ansicht  
M 1:500

# FUNKTIONEN

---

-  Ausstellungsfläche
-  Ausstellungsnebenfläche
-  Foyerbereich
-  Technik + Lager
-  Verwaltung
-  Dokumentationszentrum
-  Depotflächen



# ENTWURFSBESCHREIBUNG

---

Der Gebäudekomplex der Tabakfabrik wird im obersten Geschöß von einem 60 Meter langen Bauteil durchschnitten, der die neue Kunsthalle auf zwei Geschößen beherbergt. Die beiden stirnseitigen Glasfassaden des Erweiterungsbaus geben den Blick auf die zwei Brennpunkte der Altstadt - die Skulptur „Elogio del Horizonte“ sowie den Platz „Plaza de Arturo Arias“ - frei.

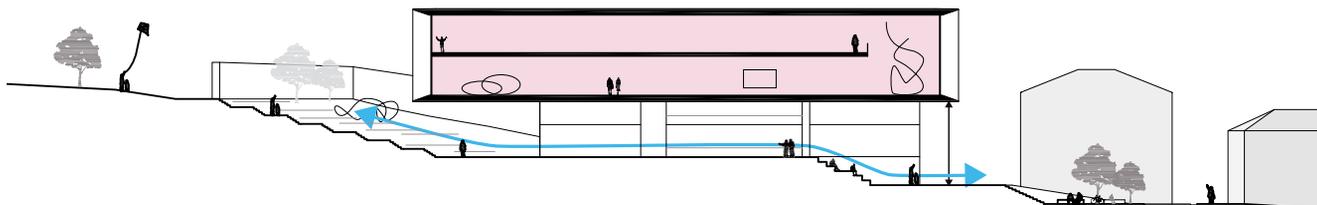
Unter der platzseitigen Auskragung befindet sich der Eingang zum neuen Museum. Durch die Öffnung der Fassade und das Anheben des Erweiterungsbaus entsteht ein offener Foyerbereich, von dem aus der Besucher weiter in die Museumsräume und/oder in den Park gelangen kann.

Die zentrale Halle öffnet sich zum Innenhof des ehemaligen Klosters und gibt den Blick auf die Ausgrabungen frei. Hier treten alle historischen Layer ans Tageslicht - das Kirchengemäuer, der markante Klosterinnenhof rund um die Zisternen sowie der neue Bauteil, der sich über den Köpfen der Besucher durch den Bestand schneidet. Durch den Einschnitt wird die historische Entwicklung des Gebäudes ablesbar und neue räumliche Zusammenhänge entstehen. Der Erweiterungsbau fügt dem Gesamtkomplex einen neuen Layer hinzu. Die Achsialität des Klosterbaus wird durch eine neue Richtung durchbrochen, die aus der Fokussierung auf die beiden städtischen Brennpunkte resultiert. Die direkte Berührung von Alt und Neu schafft neue Bezüge: Öffnung des Bestandsgebäudes zur Stadt und zum Park, eine direkte Wegverbindung zum Park, Offenlegen räumlicher Zusammenhänge und neue Blickbeziehungen innerhalb des Gebäudes.

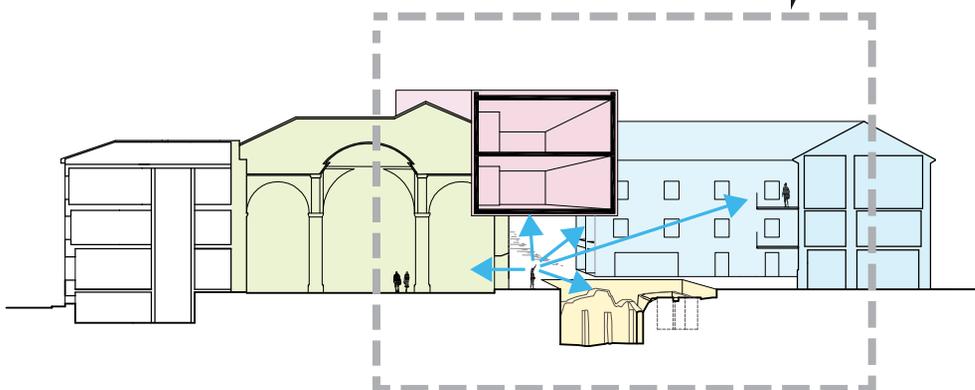
Der Freibereich des Museums wird als Parkfläche und Skulpturengarten genutzt. Der Niveauunterschied zum Park Cerro de Santa Catalina wird über eine Treppe mit Sitzstufen überwunden, die die Ummauerung des Areals im Verlauf der Achse zum Elogio del Horizonte aufbricht.



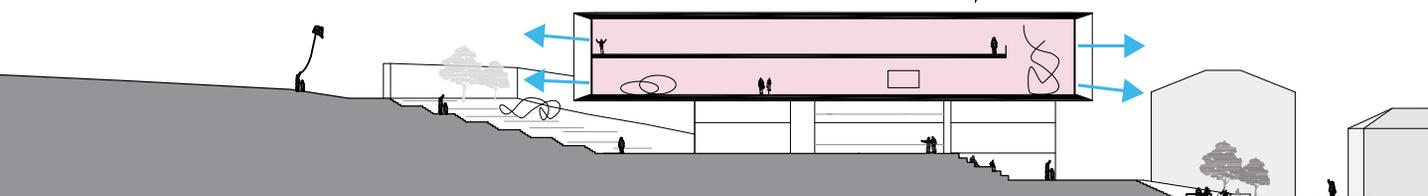
Verbindung Stadt - Park



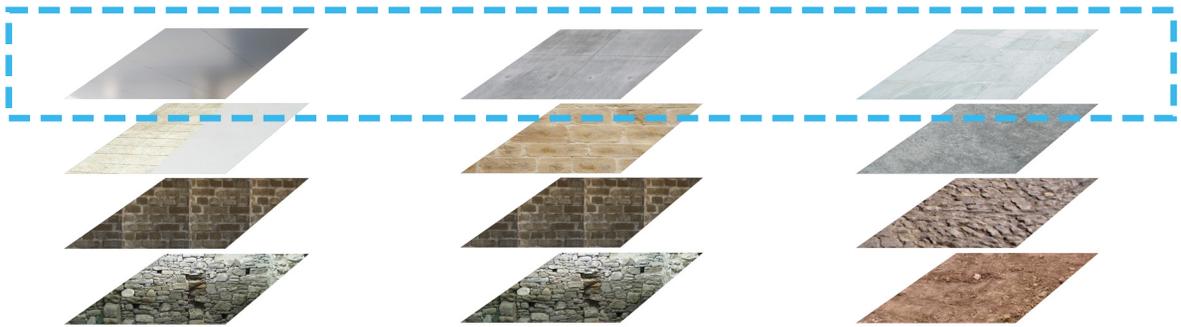
Freilegen der Layer



Blickbeziehung Elogio + Stadt



Material - Layer



Hüllflächen

Primärkonstruktion

Böden

## **AUSSENWIRKUNG**

Eine metallisch glänzende silberne Röhre durchbricht die Fassade der Tabakfabrik im obersten Geschoß und markiert den darunter liegenden Eingang. Die Stirnseiten des eingeschnittenen Baukörpers sind verglast und fokussieren auf den öffentlichen Raum. Vom Platz aus bildet die passagenartige offene Eingangssituation mit dem darüber schwebenden Erweiterungsbau einen markanten Blickfang, der das Museum im öffentlichen Raum hervorhebt. Ein heller Steinboden mit Kontraststreifen verbindet über eine Treppe, die sich entlang von Sitzstufen ausbreitet den Platz Arturo Arias mit dem Museum.

## **MATERIALITÄT**

Die Materialwahl knüpft an das Konzept der übereinander liegenden historischen Layer an. Den bestehenden Schichten (Hüllflächen/Primärkonstruktion/Boden) wird jeweils eine neues kontrastierendes Material hinzugefügt.

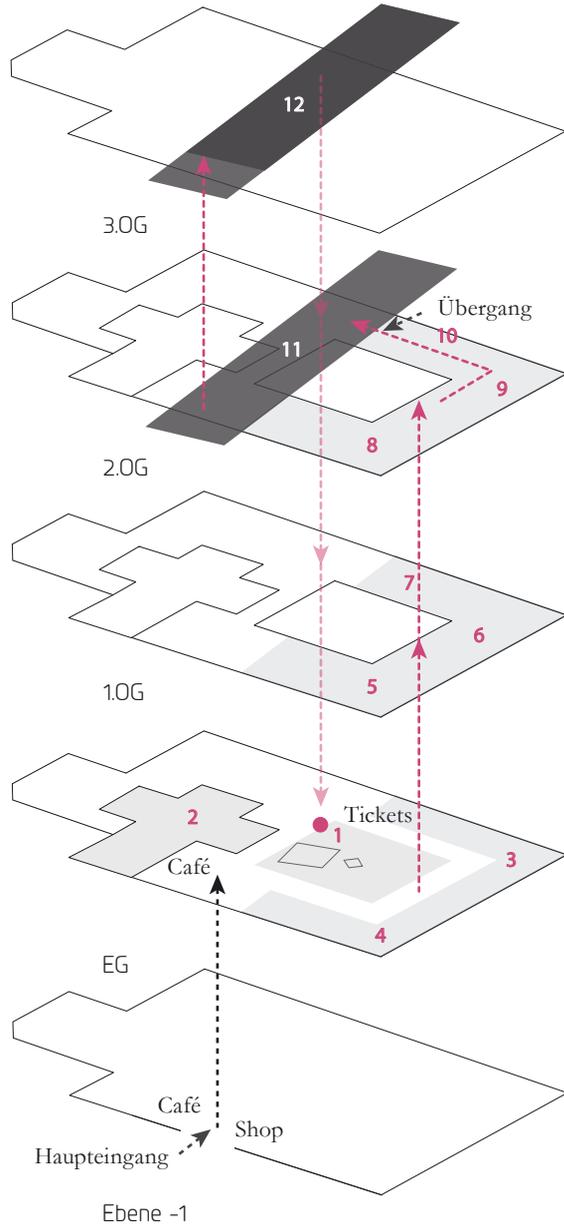
Für die Fassade des Erweiterungsbaus kommt silber eloxiertes Aluminium zum Einsatz, dessen metallisch glänzende, harte und glatte Oberfläche im Gegensatz zu den strukturierteren, raueren Oberflächen des Bestandes steht. Dem Mauerwerk bzw. dem Steingemäuer der Kirche als Primärkonstruktion tritt der Stahlbeton gegenüber. Als Bodenmaterial kommt ein heller spaltrauer Quarzsandstein zur Verwendung, der im Kontrast zum dunkleren Estrichboden der Fabrik steht.

Im zentralen Foyerbereich, in dem alle Layer nebeneinander freigelegt sind, wird das kontrastierende Spiel der Oberflächen für den Besucher erlebbar (siehe auch Seite 123, mittlere Abbildung).





- Permanente Ausstellung
- Wechselausstellung



## WEGEFÜHRUNG

Zentral unter der Auskragung der neuen Kunsthalle befindet sich der Haupteingang zum Museum. Die Öffnung des Bestandsgebäudes in diesem Bereich sowie ein richtungweisendes Band (Bodenmaterial) leiten den Besucher vom Vorplatz in das Gebäude.

Vom Eingangsbereich aus ebenerdig zugänglich befinden sich der Museumshop und ein Café, über eine zentrale Treppe mit Sitzstufen erreicht man den Foyerbereich des Museums, hier befinden sich der Ticketverkauf mit Information sowie Garderoben, Toiletten und die Eingänge zur Ausstellung.

Vom „Meeting Point“ in der Eingangshalle startet der Besucherweg durch die Ausstellungsbereiche. Die Museumsräumlichkeiten teilen sich in eine permanente Ausstellung, die im Gebäude der Tabakfabrik untergebracht ist und eine Wechselausstellung, die der Erweiterungsbau beherbergt. Die Besucherführung durch beide Bereiche beginnt bei den Ausgrabungen im Innenhof, die auf die Ursprünge des Gebäudes sowie der römischen Stadt verweisen.

Entlang einer historischen Zeitachse führt der Besucherweg weiter in die Kirche. Dann betritt man im östlichen Innenhofbereich die eigentlichen Ausstellungsräumlichkeiten des historischen Bauteils. Treppe und Aufzug führen von hier aus zu den weiteren Ausstellungsgeschoßen. Auf den drei Etagen können zehn Themenbereiche der permanenten Ausstellung individuell, mittels Audio-guide oder Führung erkundet werden.

Der Übergang zur Wechselausstellung im neuen Bauteil befindet sich im zweiten Obergeschoß. Der Erweiterungsbau verfügt über zwei Ebenen, die über eine interne Treppe verbunden sind sowie einen separaten Erschließungskern, über den der Besucher ohne Umwege zurück in die zentrale Eingangshalle und zum Ausgangspunkt des Rundweges gelangt.

Alle museumsinternen Räumlichkeiten wie Büros, Umkleiden, Werkstatt, Archiv, Depot sind im westlichen Teil des Bestandsgebäudes untergebracht. Durch den separaten Personaleingang und den Anlieferungszugang beim ehemaligen Haus des Direktors können Personalwege und Besucherwege ohne Überschneidungen abgewickelt werden.

## AUSSTELLUNGSBEREICHE

---

Das „Museo de Gijón“ erzählt die Geschichte der Stadt anhand der architektonischen Zeugnisse des Bestands und der künstlerischen Werke der jeweiligen Epoche.

Im historischen Teil wird entlang eines chronologischen Rundganges durch das ehemalige Kloster Einblick in die wandelbare Geschichte des Gebäudes, der Stadt und des Kunstschaffens der jeweiligen Epoche gewährt. Im neuen Teil der Kunsthalle, die über einen Übergang im zweite Obergeschoß angebunden ist, werden auf zwei Ebenen Werke Nicanor Piñoles und temporäre Ausstellungen gezeigt.

## # 1 „LA FÁBRICA“ - ENTDECKUNGSREISE DURCH DIE STADTGESCHICHTE

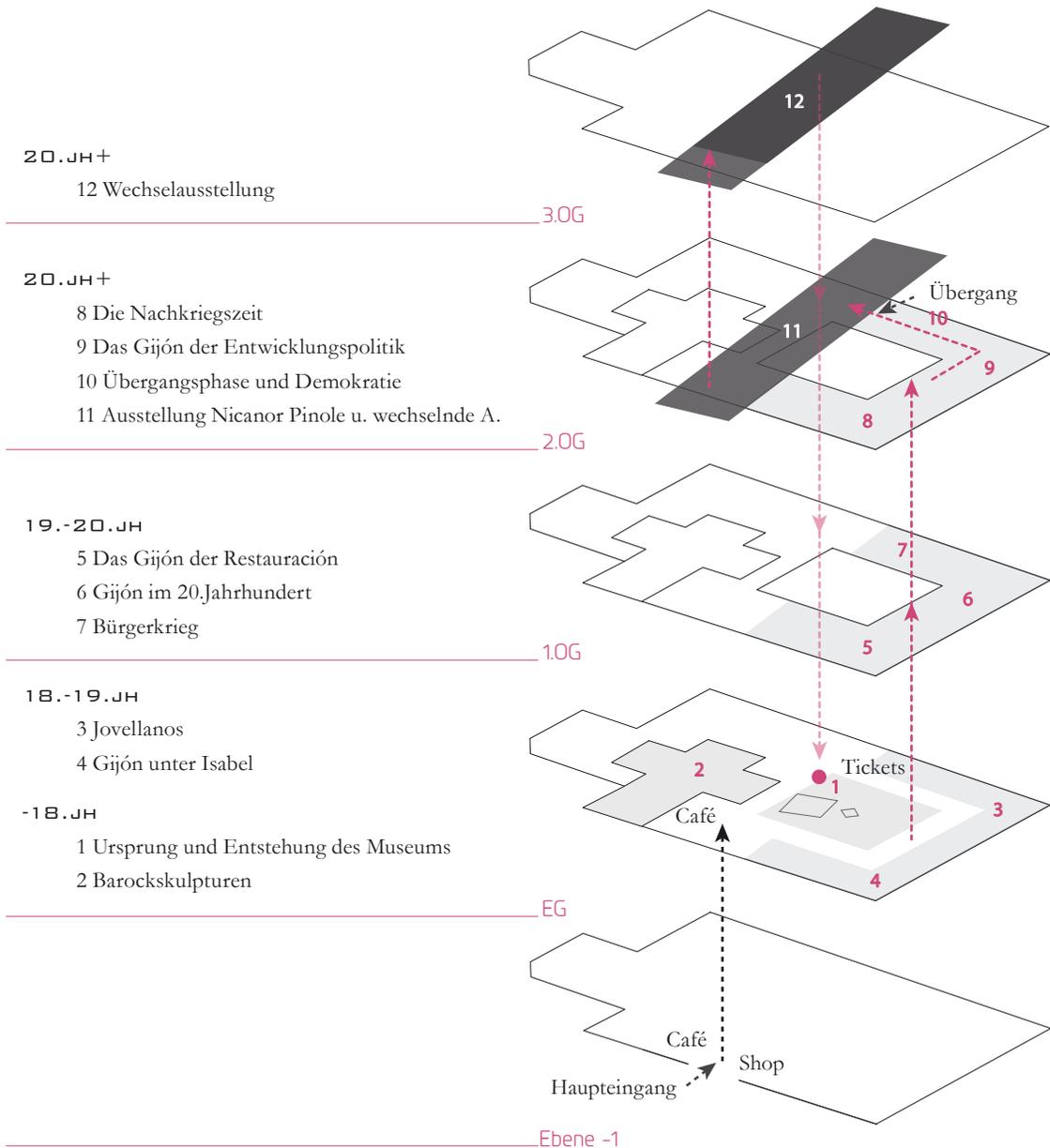
Die permanente Ausstellung fokussiert auf folgende drei Themenbereiche:

- 1. Die geschichtliche Entwicklung der Stadt**
- 2. Die Veränderung des Gebäudes**
- 3. Die Präsentation der künstlerischen Werke der jeweiligen Epoche**

**ad 1.** Dokumentiert werden die prägenden Epochen anhand von Plänen, Karten, Grafiken aus der Sammlung „Museo Casa Natal de Jovellanos“ und anderen Dokumenten der Stadt Gijón.

**ad 2.** Daneben sind die historischen Bestände (Zisternen, Kirche, Kloster) selbst Ausstellungsgegenstand. Thematisiert werden die römische Epoche mit der Präsentation der Zisterne, die barocke Kirche und das Kloster, mit seiner Organisation um einen zentralen Patio und die Transformation des Klosters in eine Tabakfabrik, inklusive den strukturellen Veränderungen, die diese Umnutzung nach sich zog. Das Ausstellungskonzept basiert auf dem Hervorheben des architektonischen Raums der Fabrik, es wird bewusst auf raumhohe Einbauten verzichtet. So tritt die Ausstellungsarchitektur gegenüber dem Baudenkmal zurück, die Stimmung der Fabrikräume (offene Installationsführung an der Decke, Estrichboden, Licht) prägt nachhaltig den Gesamteindruck dieses Museumsbereiches.

- Permanente Ausstellung
- Wechselausstellung



20. JH+

12 Wechselausstellung

3.0G

20. JH+

8 Die Nachkriegszeit

9 Das Gijón der Entwicklungspolitik

10 Übergangsphase und Demokratie

11 Ausstellung Nicanor Pinole u. wechselnde A.

2.0G

19.-20. JH

5 Das Gijón der Restauración

6 Gijón im 20. Jahrhundert

7 Bürgerkrieg

1.0G

18.-19. JH

3 Jovellanos

4 Gijón unter Isabel

-18. JH

1 Ursprung und Entstehung des Museums

2 Barockskulpturen

EG

Ebene -1

Als besonderes Highlight werden in der zentralen Eingangshalle die archäologischen Ausgrabungen präsentiert. Über Belichtung von oben (Überdachung Glas) werden die Zisternen in Szene gesetzt. Der Besucher kann das Grabungsfeld umrunden und sich anhand von Schautafeln, über Audioguide oder Führungen informieren.

**ad 3.** Die Präsentation der künstlerischen Werke der jeweiligen Epoche gliedert sich in thematische Einheiten, die die Geschichte der Stadt abschnittsweise lesbar machen. Die zehn Themenblöcke werden entlang der historischen Zeitachse durchschritten. Im Erdgeschoß werden die Zeit vor dem 18. Jahrhundert sowie das 18. und 19. Jahrhundert behandelt. Im ersten Obergeschoß sind drei Themenbereiche für das 19. und 20. Jahrhundert untergebracht und im darüberliegenden Geschoß drei Blöcke zum 20. Jahrhundert. Die Entwicklung des historischen Gebäudes wird dem künstlerischen Schaffen der Zeit gegenübergestellt - so erhalten die Ausstellungsstücke einen Kontextbezug. In der Kirche werden Barockskulpturen aus der Sammlung „Casa Natal de Jovellanos“ präsentiert. Klangcollagen (Stimmen, Fabrikgeräusche etc.) und visuelle Installationen (z.B. Kranbewegungen) erinnern an die Verwendung der Kirche als Arbeitsraum und bieten dem Besucher ein außergewöhnliches Raumerlebnis.



## # 2 „KUNSTHALLE“ - ZWISCHEN STADT UND LAND- SCHAFT

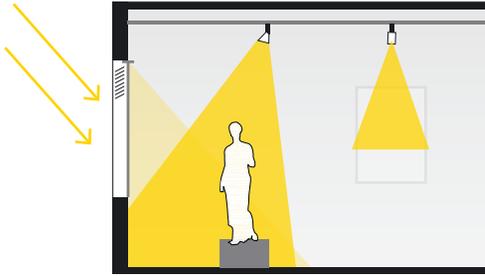
Die 60 Meter lange Ausstellungshalle durchschneidet das Bestandsgebäude und gibt stirnseitig den Blick zur Stadt bzw. zum Park „Cerro de Santa Catalina“ mit der Skulptur „Elogio del Horizonte“ frei.

Die neue Kunsthalle bietet auf zwei Geschoßen Platz für wechselnde Ausstellungen moderner Kunst und für die Sammlung Nicanor Piñole.

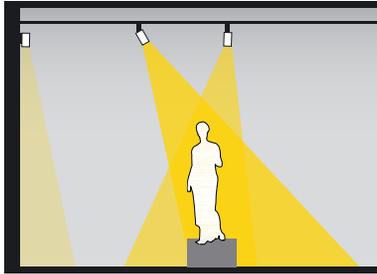
Im Übergang vom Bestandsgebäude zur Kunsthalle im zweiten Obergeschoß befindet sich die Sammlung Nicanor Piñole, der einige wechselnde temporäre Exponate gegenübergestellt werden. Ein Geschoß höher befindet sich die Wechselausstellung, deren Hauptaugenmerk auf aktuellen künstlerischen Produktionen liegt. So können ergänzend zum historischen Schwerpunkt der permanenten Ausstellung auch moderne Exponate gezeigt werden und dem Publikum durch das wechselnde Angebot ein Anreiz zum mehrmaligen Besuch der Ausstellung geschaffen werden.

Ein offener Grundriss ermöglicht hinsichtlich wechselnder Ausstellungen größtmögliche Flexibilität. Mobile Stellwände und ein variables Beleuchtungskonzept (Grundbeleuchtung Lichtdecke plus Stromschienen mit adaptierbaren Punktstrahlern) können je nach Bedarf verändert werden. Der Besucherweg kann frei durch das Museum erfolgen, durch ein räumliches Konzept geleitet oder beispielsweise durch „Highlights“ dirigiert werden. Durchblicke zum Außenraum über die stirnseitigen Glasfassaden geben die Möglichkeit zur Orientierung.

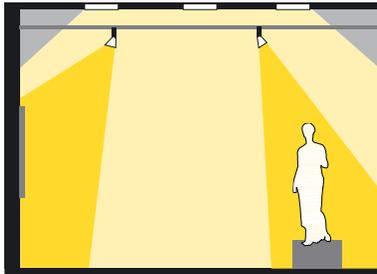
## BEISPIELE FÜR BELEUCHTUNGSSITUATIONEN



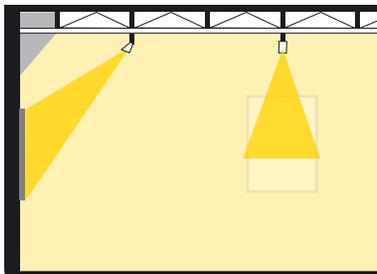
Tageslichträume benötigen UV- und Blendschutz sowie die Möglichkeit zur Abdunkelung. Zur Objektbeleuchtung kommen Punktstrahler zum Einsatz (z.B. permanente Ausstellung Bestandsgebäude)



Raumbeleuchtung durch Wand-/Deckenfluter plus Punktstrahler für Skulpturen (z.B. Kirche)



Grundbeleuchtung mit diffuser Lichtverteilung für den Raum, gerichtetes Licht für die Wand und Objekte (z.B. permanente Ausstellung ohne Tageslicht)



Lichtdecke mit adaptierbaren Punktstrahlern für die Objektbeleuchtung (z.B. Wechselausstellung Kunsthalle)

## LICHTPLANUNG

Der Lichtplanung kommt beim Museum eine besonders große Bedeutung zu. Zu den Anforderungen zählen, neben der Allgemein- und Objektbeleuchtung auch der Lichtschutz von Objekten, daneben spielen aber auch Orientierung und Besucherleitung sowie Außenbezug eine Rolle.<sup>33</sup>

Um eine gute Sichtbarkeit zu gewährleisten ist auf eine Mindesthelligkeit ebenso zu achten wie auf gute Farbwiedergabe, gute Kontraste, Schlagschattenvermeidung sowie Blendschutz.<sup>34</sup>

Die Anforderungen an die Lichtplanung ist je nach Beleuchtungsaufgabe/Exponat verschieden. Skulpturen haben in ihrer Dreidimensionalität andere Anforderungen als zweidimensionale Gemälde - für ihre plastische Wahrnehmung ist direktes Licht, von mehreren Seiten und mit unterschiedlicher Stärke, nötig. Bei Licht- oder Videoinstallationen steht der Schutz vor störendem Licht im Vordergrund. Baudenkmäler oder Grabungsfelder werden am natürlichsten im Tageslicht präsentiert. Um den unterschiedlichen Empfindlichkeiten der Objekte Rechnung zu tragen sind z.B. Zonierungen mit unterschiedlichen Beleuchtungsstärken, variable Abdunkelungsmöglichkeiten etc. notwendig.<sup>35</sup>

Bei der Objektbeleuchtung ist nicht nur auf gute Sichtbarkeit sondern auch auf den Objektschutz Wert zu legen. Mit steigender Helligkeit kann die Energie des Lichts das Objekt schädigen (Ausbleichen, Verfärbung, Zerstörung der Substanz). Abhängig von der Wellenlänge des Lichts (UV und blaues Spektrum höhere Schädigung) und der Lichtsensibilität des Objekts – z. B. Papier reagiert empfindlich auf Strahlung – muss auf eine Abstimmung der Lichtstärken und der Beleuchtungsdauer geachtet werden. Um Schädigungen vorzubeugen zählen UV-Schutz, Dosierbarkeit der Beleuchtungsstärke sowie Abdunkelungsmöglichkeiten zu den wichtigsten Anforderungen.<sup>36</sup>

Tageslichtbeleuchtung ist als natürliche Lichtquelle wichtig für das Wohlbefinden des Besuchers, ermöglicht Orientierung und Außenbezug, hat aber auch großes Schädigungspotenzial. Fenstergläser mit UV-Filter (Sonnenschutzglas) und Tageslichtdosierung (Verdunkelung, Blendschutz, Lichtlenkung) sind notwendige Maßnahmen bei Tageslichtmuseen.

---

<sup>33</sup> Vgl. Naredi-Rainer 2004, 52.

<sup>34</sup> Ebda.

<sup>35</sup> Ebda., 54.

<sup>36</sup> Ebda., 53.







05

---

ANHANG



## BIBLIOGRAPHIE

- Dröge, Kurt (Hg.): Museum revisited. Transdisziplinäre Perspektiven auf eine Institution im Wandel, Bielefeld 2010
- Jodidio, Philip: Museums (=Architecture Now!), Köln 2010
- Los, Sergio: Carlo Scarpa 1906-1978. Ein Poet der Architektur, Köln 2009
- Mack, Gerhard: Kunstmuseen. Auf dem Weg ins 21. Jahrhundert, Basel-Boston-Berlin 1999
- Maier-Solgek, Frank: Neue Museen in Europa. Kultorte für das 21. Jahrhundert, München 2008
- O'Doherty, Brian/Kemp, Wolfgang (Hg.): Inside the White Cube, Berlin 1996
- Schröder, Thomas: Nordspanien, Erlangen 2008
- Schwarz, Ulrich/Frey, Claudia/Bertron, Aurelia: designing exhibitions. Kompendium für Architekten, Gestalter und Museologen, Basel-Boston-Berlin 2006
- Spital-Frenking, Oskar: Architektur und Denkmal. Entwicklungen Positionen Projekte, Leinfelden-Echterdingen 2000
- Von Naredi-Rainer, Paul: Entwurfsatlas Museumsbau, Basel – Berlin – Boston 2004
- Waidacher, Friedrich: Handbuch der Allgemeinen Museologie, Wien u.a. 31999
- ICOM Internationaler Museumsrat (Hg.): Ethische Richtlinien für Museen (Code of Ethics for Museums), überarbeitete 2. Auflage der deutschen Übersetzung, 2006, Online unter: <http://www.icom-oesterreich.at>

### ZEITSCHRIFTEN & ONLINE ZEITSCHRIFTEN:

- Fördergemeinschaft Gutes Licht: Heft 18, Gutes Licht für Museen, Galerien, Ausstellungen, Frankfurt am Main 2010
- Moro, Marcos: Tabacalera deja al descubierto restos de una construcción romana y una calle del siglo XVIII, in: El Comercio Digital, 08.04.2008, Online unter: <http://www.elcomerciodigital.com/oviedo/20080408/gijon/tabacalera-deja-descubierto-restos-20080408.html> (zugegriffen am: 12.05.2013)
- Balbuena, José Manuel: Cimadevilla inicia su transformación, in: El Comercio Digital, 23.01.2010, Online unter: <http://www.elcomerciodigital.com/20100123/gijon/cimadevilla-inicia-transformacion-20100123.html> (zugegriffen am: 12.05.2013)

### INTERNETQUELLEN:

- <http://de.wikipedia.org/wiki/Gijón> (Stand: 10.8.2013)
- <http://es.wikipedia.org/wiki/Gijón> (Stand: 10.11.2013)
- <http://www.gijon.es/site/63/page/5020-historia> (Stand: 12.08.2013)
- [http://www.museumbund.de/de/das\\_museum](http://www.museumbund.de/de/das_museum) (Stand: 21.11.2013)
- [http://www.museum-kassel.de/index\\_navi.php?parent=2030](http://www.museum-kassel.de/index_navi.php?parent=2030) (Stand: 29.10.2013)
- <http://museodegijon.com/presentacion/> (Stand: 01.03.2013)
- <http://www.baunetzwissen.de/> (Stand: 10.04.2014)



## ABBILDUNGSVERZEICHNIS

- S.17 Asturische Küste, Eigenaufnahme  
 San Miguel de Lillo, Quelle: [http://commons.wikimedia.org/wiki/File:San\\_Miguel\\_de\\_Lillo-Oviedo.jpg](http://commons.wikimedia.org/wiki/File:San_Miguel_de_Lillo-Oviedo.jpg)  
 Horreo (Getreidespeicher), Quelle: <http://www.grao.net/grau/horreo/Horre.htm>  
 Gijón de Sidra, Quelle: <http://www.asturiasdefiesta.es/wp-content/uploads/2010/10/gijonsidra2010-800x600.jpg>
- S.19 Halbinsel Gijón - Cimadevilla, Quelle: [http://de.gijon.es/data/images/f0/f2/27941/336x201\\_v1\\_mapa.jpg](http://de.gijon.es/data/images/f0/f2/27941/336x201_v1_mapa.jpg)
- S.20 Bergbauarbeiter, Quelle: [http://de.gijon.es/data/images/f0/f2/27939/260x207\\_v1\\_Dibujo3.JPG](http://de.gijon.es/data/images/f0/f2/27939/260x207_v1_Dibujo3.JPG)
- S.21 Küste nahe Gijón, Eigenaufnahme
- S.22 Ansicht des Museum Wormianum, Kuriositätenkabinettt des Ole Worm, Quelle: <http://www.abdn.ac.uk/cems/graphics/manuscript.jpg>
- S.23 Fridericianum Kassel, Quelle: [http://museum-kassel.de/admin/userimages/Image/lustik/Fridericianum\\_01109.JPG](http://museum-kassel.de/admin/userimages/Image/lustik/Fridericianum_01109.JPG)
- S.25 Statuenhof Vatikan, Quelle: <http://de.academic.ru/pictures/meyers/large/140301a.jpg>  
 Galleria della Mostra, Mantua, Quelle: <http://www.lombardiabeniculturali.it/fotografie/schede/IMM-2s010-0001783>
- S.26 Antiquarium d. Münchner Residenz, Quelle: [http://www.residenz-muenchen.de/bilder/museum/antiquarium\\_q.jpg](http://www.residenz-muenchen.de/bilder/museum/antiquarium_q.jpg)  
 Tribuna Uffizien Florenz, Quelle: [http://www.uffizi.firenze.it/uploadMostreEventi/Tribuna\\_001.jpg](http://www.uffizi.firenze.it/uploadMostreEventi/Tribuna_001.jpg)
- S.27 Jean-Nicolas-Louis Durand: Entwurf eines Museums, Quelle: [http://jelaipa.free.fr/blog/public/r%C3%A9petoire%20/Durand\\_Museum\\_Floorplan\\_section.gif](http://jelaipa.free.fr/blog/public/r%C3%A9petoire%20/Durand_Museum_Floorplan_section.gif)
- S.28 Glyptothek München, Quelle: <http://www.engr.psu.edu/deutschlandsarchitektur/muenchen/sonstiges/glyptothek1.jpg>  
 Museum of Modern Art New York, Quelle: <http://www.galinsky.com/buildings/moma/MOMA1.jpg>
- S.33 Blick über Gijón, Eigenaufnahme
- S.34 Guggenheim Museum, Bilbao, Quelle: <http://www.geo-reisecommunity.de/bild/bigImage/405117/Guggenheim-Museum-Bilbao.jpg>
- S.37 Kunsthaus Bregenz, Quelle: <http://www.kunsthaus-bregenz.at/hoefer/hoeferplakat.jpg>  
 Fondation Beyeler Basel, Quelle: <http://www.zum.de/Faecher/G/BW/Landeskunde/rhein/kultur/museen/beyeler/monetsaal.jpg>  
 Glass Pavillon Toledo, Quelle: <http://cdn.archdaily.net/wp-content/uploads/2010/03/1269800068-toledo-glass-sanaa-5328.jpg>



- S.38 Kulturzentrum Luzern, Quelle: <http://www.kkl-luzern.ch/boxalino/files/BXMediaOne1286thumbnail3.jpg>
- S.42 Luftbild, Quelle: Google Maps
- S.44/46 Luftbild, Quelle: Google Maps
- S.48/49 Impressionen Altstadt Cimadevilla, Eigenaufnahmen
- S.52 Ansicht Tabakfabrik, Quelle: <http://www.360cities.net/image/cimadevilla-district-gijon-25-0-in-asturias-spain-by-inaki-rezola#-47.50,1.71,74.1>
- S.66 Beispiele aus der Sammlung Nicanor Piñole: li. Selbstporträt des Künstlers, re. Titel unbekannt, Quelle: <http://www.gijon.eu/Contenido.aspx?id=13733&zona=1&leng=de>
- S.71 Reihe 1: Carlo Scarpa, li.: Gipsoteca Canoviana, mi. und re.: Museo di Castelvecchio, Quellen:  
[http://media.tumblr.com/536707f0157268388bc9e0c1f85dbfe8/tumblr\\_inline\\_mgrqw0y5X61qkukxg.jpg](http://media.tumblr.com/536707f0157268388bc9e0c1f85dbfe8/tumblr_inline_mgrqw0y5X61qkukxg.jpg)  
[http://www.channelbeta.net/wp-content/uploads/2010/12/01\\_carlo-scapa-big1.jpg](http://www.channelbeta.net/wp-content/uploads/2010/12/01_carlo-scapa-big1.jpg)  
<http://www.superuse.org/media/2013/01/carlo-scarpa-castelvecchio-verona-italy-schiavon.jpeg>  
 Reihe 2: Nieto Sobejano Arquitectos: Museum Moritzburg, Quellen:  
[http://www.jenakolleg.de/tl\\_files/reisen/90\\_jahre\\_bauhaus/09\\_Dach\\_der\\_neuen\\_Moritzburg.jpg](http://www.jenakolleg.de/tl_files/reisen/90_jahre_bauhaus/09_Dach_der_neuen_Moritzburg.jpg)  
<http://2.bp.blogspot.com/-kFGxbtLG3u4/UFAKt7kGd9I/AAAAAAAAABAs/QiCqbDnNirM/s1600/ExternalWallsC3+article.jpg>  
<http://www.arquitour.com/wp-content/uploads/2009/03/moritzburg-p-590x376.jpg>  
 Reihe 3: Peter Zumthor: Kunstmuseum Kolumba Köln, Quellen:  
<http://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/3/3e/Kolumba.jpg>  
[http://www.stylepark.com/db-images/cms/petersen/img/p298622\\_2200\\_1515-7.jpg](http://www.stylepark.com/db-images/cms/petersen/img/p298622_2200_1515-7.jpg)  
[http://3.bp.blogspot.com/-35WJF2-fkDw/T5OLfkPccgI/AAAAAAAAARK8/yY4G\\_1L6PmI/s1600/jose+fernando+velasquez4.jpg](http://3.bp.blogspot.com/-35WJF2-fkDw/T5OLfkPccgI/AAAAAAAAARK8/yY4G_1L6PmI/s1600/jose+fernando+velasquez4.jpg)  
 Reihe 4: David Chipperfield: Neues Museum Berlin, Quellen:  
[http://www.stadtentwicklung.berlin.de/denkmal/denkmale\\_in\\_berlin/pix/weltkulturerbe/museumsinsel/neues\\_museum\\_treppenhaus\\_800.jpg](http://www.stadtentwicklung.berlin.de/denkmal/denkmale_in_berlin/pix/weltkulturerbe/museumsinsel/neues_museum_treppenhaus_800.jpg)  
[http://blog.selector.com/au/files/2011/01/DETAIL-Prize-2011\\_Neues-Museum\\_David-Chipperfield\\_Christian-Richters.jpg](http://blog.selector.com/au/files/2011/01/DETAIL-Prize-2011_Neues-Museum_David-Chipperfield_Christian-Richters.jpg)  
<http://centmagazine.co.uk/wp-content/uploads/2013/11/Neues-Museum-Chipperfield.jpg>

Alle weiteren Abbildungen sind Darstellungen, Pläne, Collagen und Modellfotos der Verfasserin.



Ich möchte mich bei all jenen bedanken, die mich in den letzten Jahren immer wieder motiviert haben diese Arbeit fertigzustellen, besonders bei meinen Freunden, die mir mit Hilfestellungen jederzeit zur Seite standen, aber auch bei meinen Eltern, die mir mein Studium ermöglichten und immer für mich da sind. Weiters möchte ich mich bei Herrn Prof. Holger Neuwirth für die geduldige und konstruktive Betreuung herzlich bedanken.

Anna Trost, Mai 2014